



OKTOBER

DEZEMBER

2002

4

E 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungschararbeit



Weihnachten

Bibel-Fest

	<i>Ganz in weiß</i>	4-7
	Spiele für verschneite Landschaften, von Stephan Schiek	
	<i>Die Halle bebt</i>	8-11
	Spiele mit Sportgeräten in der Halle, von Stephan Schiek	
	<i>Eine Handvoll innerer Werte</i>	12 - 13
	Interessante Anregungen von Rainer Schnebel	
	<i>Felsenfest 14 - 16</i>	
	Spielideen und Andachtsimpulse zu Petrus, von Daniela Schweikardt	
	<i>Das Leben ist hart</i>	17 - 24
	Informationen, Bausteine, Geschichte aus dem Weihnachtsland, von Dietmar Fischer	
	<i>Die Tonne</i>	25 - 28
	Eine tiefsinnige Weihnachtsgeschichte, nacherzählt von Dietmar Fischer	
	<i>Aufregung in Betlehem</i>	29 – 33
	Ein spannendes Stadtspiel zur Weihnachtsgeschichte, von Walter Hieber	
	<i>Bastel-Ideen</i>	34 – 36
	Zum Ausprobieren und nachbasteln, vorgestellt von Birgit Bochterle	
2	<i>Bibeln für die Jungschar</i>	37 – 43
	Eine begeisternde Aktion, erzählt von Tanja Ziegler	
	<i>Asterix und Obelix</i>	44 - 47
	Ein Geländespiel mit viel Humor, von Heike Breitling und Christoph Gruber	
	<i>Jesus kontra Angst</i>	48 - 50
	Ein hilfreicher Themenabend von Uwe Rosinski	

aktuell

- *bibel-entdeckertour 2003 - schon angemeldet?*
Adresse: Bibel-Entdecker-Tour, Balingen Straße 31, 70567 Stuttgart-Möhringen,
Fon: 0711/782848-12, Fax: 0711/782848-20,
E-Mail: bibelentdecker@2003dJdB.de, www.bibel-entdecker-tour.de
- *Handbuch Kinderprogramm ProChrist für kids*
Adresse: www.prochrist.de, Fon: 0561/93779
- *Thema JSL 1/2003: Petrus*
(M)Ein Leben mit Jesus

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Ein Jahr geht zu Ende. Was hat es gebracht? Was haben wir daraus gemacht? Manchmal tut es gut, Bilanz zu ziehen. Weniger im Sinn von Gewinn- und Verlustrechnung. Sondern mehr im dankbaren Erinnern an gemeinsame Erlebnisse, bestandene Abenteuer, gelungene Aktionen und Freizeiten. Wer sich nicht dankbar erinnert, beraubt sich der Kraft für die Zukunft.

Dazu hilft das alte Psalmwort:

„Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“
(Psalm 103).

- Wo waren Segensspuren des lebendigen Gottes in diesem Jahr?
- Was habe ich gelernt?
- Wo hat er mich/uns bewahrt?
- Welche Herausforderungen gab es zu bewältigen?
- Welche Lebenskrisen waren zu verarbeiten?

Wer die Bibel, das Buch von der Geschichte Gottes mit den Menschen aufschlägt, merkt sehr schnell, dass Leben nicht immer glatt geht. Vieles bleibt bruchstückhaft, vergebungs- und erlösungsbedürftig.

Deshalb kommt Gott in Jesus in diese Welt. Als Heiland und Retter. Mitten in turbulenten Zeiten – damals. Das war keine romantische Idylle im Stall, gar nicht festlich. Sondern eine Notunterkunft in schwieriger Zeit.

Aber gerade hier wird Gottes Heil sichtbar, Gottes Nähe menschlich, Gottes verändernde Liebe hautnah erfahrbar.

Ob ihr das in dieser Advents- und Weihnachtszeit neu entdecken könnt? Sich nicht einfangen lassen vom Rummel der Geschenke. Sondern neugierig werden und erwartungsvoll mit dem Kommen des Heilands rechnen. Ganz konkret für die persönlichen Situationen deines Alltags.

Jesus kommt, er will bei dir wohnen. Hast du Raum für ihn in deiner Herberge? Und in deiner Jungschar? Gibt es Raum für ihn, der sich nach einer persönlichen Beziehung zu dir und deinen Jungscharlern sehnt?

Öffne ihm dein Herz, damit seine erlösende und heilende Nähe dein Leben verwandeln kann.

Weihnachten ist ein Fest, ein Bibelfest, ein Lebensfest.

Nimm sein Wort, lies nach, was damals wirklich geschah und was es bedeutet. Halt dich fest an seinem Wort. Denn wer bibelfest ist, kann mutig und voller Hoffnung ins neue Jahr gehen.

Viel Freude mit dem neuen Heft und gesegnete Jungscharerfahrungen!

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionskreis

Euer



Rainer Rudolph



GANZ IN WEISS!

Spiele für verschneite Landschaften

4

Zwar gibt es bei uns immer seltener genügend Schnee, doch wenn wir eine verschneite Landschaft (z.B. bei einer Winterfreizeit in den Bergen) vorfinden, lädt diese schnell zum Spielen ein. Der Schnee schafft ganz eigene Spielgelegenheiten, wie z.B. Rutschen, Schlittenfahren oder Schneeballschlachten.

Bei den meisten der vorgeschlagenen Spiele wird kein besonderes Material gebraucht. Sie lassen sich also spontan bei genügend Schnee durchführen oder können als Überbrückung von Pausen eingesetzt werden. Im folgenden findet ihr Vorschläge für Spiele an einem Schneehang, auf ebenem Gelände und für längere Spielaktionen im Wald. Die Spiele unter Punkt 3 lassen sich in der Abfolge gut als Spielabend kombinieren.

1. Hinweise

Damit die Spiele ein voller Erfolg werden, solltet ihr die folgenden Hinweise beachten.

Spielgelände

Die Spiele müssen dem Gelände angepasst sein. Dabei müssen mögliche Gefahrenquellen (z.B. unsichtbare Löcher, Stacheldraht ...) berücksichtigt werden.

Da Bewegungen im Schnee mehr Kraft brauchen, das Spielgebiet nicht zu groß wählen.

Das Spielgebiet deutlich begrenzen. In einem unübersichtlichen Spielgebiet möglichst bei Spielanfang einen gemeinsamen Treffpunkt ausmachen.

Kleidung

Feste, warme Schuhe, um kalten Füßen und möglichen Verstauchungen vorzubeugen.

Sonnenschutz, vor allem für die Augen, nicht vergessen.

Kälteschutz: Wer sich im Schnee bewegt, schwitzt schnell. Deshalb bei bewegten Spielen möglichst wenig

anziehen und erst danach wieder die Winterjacke anlegen.

Nässeschutz: Ideal sind wasserdichte Hosen. Da die Handschuhe schnell nass werden, sollten Ersatzhandschuhe nicht fehlen.

Windschutz: Da der Wind den Körper schnell abkühlen lässt, ist winddichte Kleidung erforderlich.

Sicherheit

Nie in einem lawinengefährdeten Gebiet oder auf unbekanntem Eis spielen.

Bei festgetretenem Schnee nimmt die Rutschgefahr schnell zu.

Nie mit zu harten Schneebällen werfen. Mit den Schnellbällen darf zudem nicht auf Kopf oder Gesicht gezielt werden.

2. Spiele an einem Schneehang

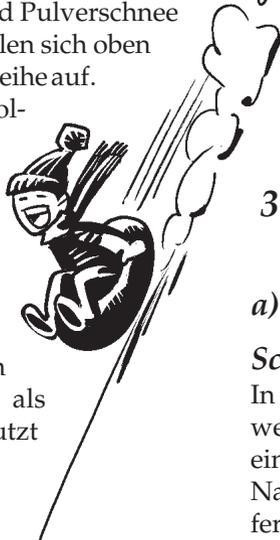
Pistenwalze

Gelände: Leichter Hang ohne Hindernisse, genügend Pulverschnee

Die Mitspieler stellen sich oben am Hang in einer Reihe auf.

Nach dem Start rollen sie mit Purzelbäumen den Hang hinunter. Wer kommt am weitesten ohne Unterbrechung?

Hinweis: Nach diesem Spiel kann der Hang besser als Schlittenhang benutzt werden.



Schneekegeln

Gelände: Leichter Hang ohne Hindernisse

Unten am Hang werden neun Autoschläuche aufgestellt. Um diese „Kegel“ wird ein Kreis als Zielzone gezogen.

Oben am Hang startet ein Mitspieler auf einem Autoschlauch. Er versucht, die Kegel abzutreffen und möglichst viele aus der Zielzone zu treiben. Je nach Anzahl der weggetriebenen Kegel gibt es Punkte.

Material: zehn alte, aufgepumpte Autoschläuche

Schneebob-Bahn

Gelände: Leichter Hang mit genügend Schnee

Die Mitspieler werden in kleine Gruppen eingeteilt. Sie bekommen die Aufgabe, eine Schneebobb-

Bahn zu bauen. Nachdem die Bahnen fertig gebaut sind, wird auf jeder ein Bobbrennen mit leeren Glasflaschen veranstaltet. Die kurvenreichste, schnellste oder schwierigste Bahn kann gekürt werden.

Material: leere Glasflaschen

3. Spiele in einem Schneefeld

a) Aufwärmspiele

Schneelabyrinth

In ein frisch verschneites Schneefeld werden mit den Füßen die Gänge eines Labyrinths getrampelt.

Nachdem die Gruppe das Labyrinth fertiggestellt hat, wird einer zum Fän-

ger bestimmt, der den anderen Mitspielern nachjagt. Bei der Jagd dürfen die Gänge nicht verlassen werden!

Eissäulen

Zwei Mitspieler aus der Gruppe bilden die Fänger. Sie versuchen, innerhalb eines abgegrenzten Spielfeldes die anderen Mitspieler mit Schneebällen abzutreffen. Wird ein Mitspieler getroffen, erstarrt er zu einer Eissäule. Die Abgetroffenen können erst wieder erlöst werden, wenn sie von zwei freien Mitspielern kurz hochgehoben werden. Dabei rufen sie laut „Winter ade!“.

b) Gruppenwettspiele

Kunstgalerie

Alle Mitspieler bekommen die Aufgabe, mit ihrem Körper eine möglichst originelle Figur in den Schnee zu formen. Dazu lassen sie sich in den Schnee fallen und stellen die Figur durch Bewegen ihrer Arme und Beine dar. Anschließend werden die Kunstwerke den anderen präsentiert. Die phantasievollste Figur oder Vorstellung kann prämiert werden.



Schneekarussell

Je drei Mitspieler bilden ein Karussell. Ein Spieler steht in der Mitte, die beiden anderen fassen ihn an den Händen seiner ausgestreckten Arme an. Der Spieler in der Mitte dreht sich immer schneller um seine eigene Achse. Die beiden anderen laufen im Kreis mit, bis der Handkontakt abreißt und alle im Schnee landen.

Schneeballsäule

Die Mitspieler finden sich in Gruppen zu drei bis fünf Personen zusammen. Sie bekommen die Aufgabe, eine Säule aus zehn Schneebällen zu bauen. Dabei gibt es allerdings eine Schwierigkeit: Die Mitspieler der anderen Gruppen dürfen versuchen, den Bau der Schneeballsäule zu stören, indem sie die Säulen der anderen Gruppen mit Schneebällen bewerfen. Allerdings dürfen sie nicht näher als fünf m an die Säulen herankommen. Gewonnen hat die Gruppe, deren Säule als erstes steht und dem Ansturm der anderen ca. eine Minute standhält.

Tontaubenschießen

Jeder Mitspieler darf sich eine bestimmte Anzahl von Schneebällen vorbereiten. Der Reihe nach hat jeder die Möglichkeit, eine von einem Mitarbeiter geworfene Frisbeescheibe im Flug zu treffen. Gewonnen hat derjenige (oder die Gruppe), der die meisten Treffer gelandet hat.

Material: Frisbeescheibe

Geisterjagd

Es wird ein abgegrenztes Spielfeld abgesteckt. Die Gruppe wird in zwei gleichgroße Untergruppen aufgeteilt. Die einen sind die Geister, die anderen die Geisterjäger. Die Geisterjäger bekommen die Aufgabe, die Geister mit Schneebällen abzutreffen. Jeder Treffer gibt einen Punkt. Die Geister müssen versuchen, den Schneebällen der Geisterjäger auszuweichen. Nach ca. zehn Minuten werden die Gruppen getauscht. Welche Gruppe konnte innerhalb der festgelegten Zeit die meisten Punkte sammeln?

Ganz in Weiß

Die Gruppe wird in zwei gleichgroße Untergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe, bei einem kurzen Spaziergang oder in einem abgegrenzten Gelände ihre weißen Gegenstände zu verstecken. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Gegenstände sichtbar bleiben und nicht im Schnee vergraben werden. Nachdem alle Gegenstände versteckt wurden, wechseln die Gruppen das Gebiet und suchen die Gegenstände der jeweils anderen Gruppe. Jeder gefundene Gegenstand ergibt einen Punkt.

Material: weiße Gegenstände, z.B. Plastiktüten, Toilettenpapier, Tischtennisbälle, Papier, weiße Luftballons...

4. Schneespielaktionen

Yeti-Jagd

Aus Sperrholz werden die Füße des mysteriösen Schneemenschen hergestellt.



Eine Gruppe geht voraus und legt die Spur des Yetis. Es können auch Irrwege gelegt werden, die aber nach einer bestimmten Strecke gekennzeichnet werden sollten. Nach einer bestimmten Zeit endet die Spur und die Gruppe versteckt sich.

Die andere Gruppe folgt nach ca. 15 min. Sie hat die Aufgabe, den Yeti zu finden.

Material: Yeti-Füße aus Sperrholz

Tierspuren im Schnee

Die Gruppe wird in zwei oder vier Untergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält einen Gipsabdruck oder eine Sperrholzscha-blone mit einer bestimmten Tierspur.

Die Gruppen bekommen die Aufgabe, mit ihrem Abdruck eine Fährte zu legen. Dabei dürfen sie mit ihren eigenen Fußspuren das Auffinden der Fährte etwas erschweren. Am Ende der Fährte bringen sie ein Bild oder eine Schablone des entsprechenden Tieres an.

Nachdem die Fährten gelegt wurden, dürfen die anderen Gruppen der Fährte folgen. Gewonnen hat, wer am schnellsten das Tierbild gefunden und zum Ausgangspunkt zurückgebracht hat.

Material: Gipsabdrücke oder Sperrholzscha-blonen von Tierspuren, Bilder oder Schablonen der entsprechenden Tiere.

Stephan Schiek



DIE HALLE BEBT!

Spiele mit Sportgeräten in der Halle

8

Eine Sporthalle wird meistens nur für Ballspiele oder den Turnunterricht genutzt. Dabei lassen sich mit den Sportgeräten eine Vielzahl aktionsreicher Spiele durchführen, zu denen sich sonst nicht die Möglichkeit bietet.

Die folgenden Spielvorschläge sind eine Zusammenstellung verschiedenster Aktionen mit Sportgeräten. Sie lassen sich z.B. nacheinander in einer Jungschar-sportstunde oder als Stationenlauf bei einer größeren Ferienaktion oder einem Jungscharaktionstag mit mehreren Gruppen durchführen.

Vorbereitung

Vor Benützung der Geräte sind unbedingt Absprachen mit den dafür verantwortlichen Personen erforderlich. Am besten ihr bittet einen Übungsleiter des Sportvereins oder einen Sport-

lehrer um seine Mithilfe. Bemüht euch auch um eine gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Hausmeistern, z.B. müsst ihr die Frage klären, welche Sportschuhe erlaubt sind.

Vor der Durchführung der Aktionen ist es ratsam, den Spielablauf ein Mal getestet zu haben.

Gefährliche Ecken und Kanten sind unbedingt mit Matten zu sichern.

Gruppeneinteilung: Jeweils Gruppen von drei bis fünf Kindern

Spielvorschläge

1. Mattenrutschen

Geräte: eine blaue Weichbodenmatte
Eine Gruppe nimmt Anlauf und springt bäuchlings auf die Matte, so dass diese sich nach vorne bewegt.

Kommt sie zum Stehen wird dieser Vorgang wiederholt.

Wertung: Innerhalb ca. fünf min muss die Matte über die Hallenbreite gerutscht werden. Jede zurückgelegte Strecke ergibt einen Punkt.

2. Tarzan-Zielschwingen

Variante 1

Geräte: Zwei Großkasten, eine blaue Weichbodenmatte, Schwingtaue, Medizinbälle, Turnmatten.

Aufbau: Unter die Schwingtaue wird die Weichbodenmatte gelegt. An die zwei gegenüberliegenden Seiten werden die beiden Großkasten aufgestellt. Diese werden mit Turnmatten gesichert. Auf einen Kasten werden drei Medizinbälle gelegt.

Spielaufgabe: Die Mitspieler stellen sich auf den Kasten ohne Bälle und halten sich an einem Tau fest. Nacheinander (!) schwingen sie zum anderen Kasten und versuchen, die Medizinbälle mit den Füßen vom Kasten zu schubsen. Die herunterfallenden Bälle müssen wieder auf den Kasten gelegt werden.

Wertung: Die Anzahl der Bälle, die innerhalb der festgelegten Zeit vom Kasten geschubst wurden, ergibt die Anzahl der Punkte.

Variante 2

Geräte: Ein Großkasten, eine blaue Weichbodenmatte, Schwingtaue, Gymnastikreifen

Aufbau: Auf der einen Seite der Taue wird der Kasten, auf der anderen Seite

die Matte mit den Gymnastikreifen aufgebaut.

Spielablauf: Die Gruppe startet nacheinander auf dem Kasten. Jeder bekommt die Aufgabe, zur Matte zu schwingen und in einem Reifen zu landen.

Wertung: Je nach erfolgreiche Landung werden ein bis drei Punkte vergeben.

3. Balltreiben

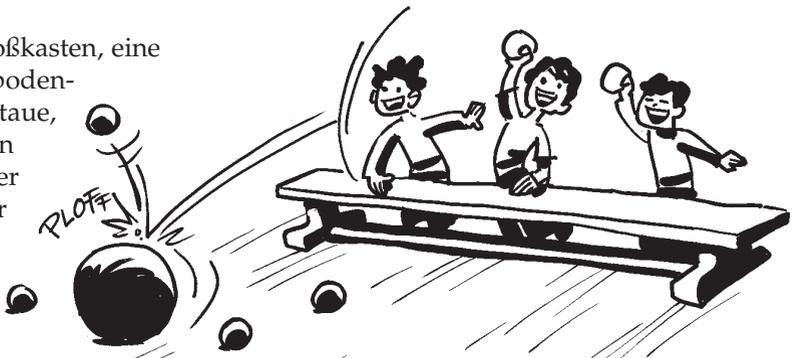
Variante 1

Geräte: zwei Turnbänke, ein Medizinball, Gymnastik- oder Handbälle

Aufbau: In der Mitte eines Feldes zwischen zwei Gruppen liegt ein Medizinball. Die Gruppenmitglieder stehen hinter zwei Turnbänken, deren Sitzfläche das Feld begrenzt.

Spielablauf: Der Medizinball soll mit gezielten Würfen auf die gegenüberliegende Seite getrieben werden. Wenn den Gruppen kein Ball mehr zur Verfügung steht, wird das Spiel unterbrochen, damit die Bälle eingesammelt werden können.

Wertung: Wenn der Medizinball gegen die gegenüberliegende Bank rollt, ergibt dies einen Punkt. Der Ball wird wieder in die Mitte gelegt und das Spiel erneut gestartet.



Variante 2

Geräte: Vier Turnbänke, zwei Medizinbälle, Gymnastik- oder Handbälle

Aufbau: Für eine Gruppe werden jeweils zwei Turnbänke als Schiene nahe aneinander gestellt. Die Medizinbälle werden auf diese Schiene gelegt, die an einer Wand endet.

Spielablauf: Die Gruppen versuchen, die Medizinbälle durch Abtreiben möglichst schnell an die Wand zu treiben. Ist der Ball an der Wand angelangt, wird unterbrochen und der Ball wieder an den Ausgangspunkt gelegt. Vorsicht beim Benützen von Tennisbällen!!!

Wertung: Jede „erfolgreiche Schienenfahrt“ des Medizinballes ergibt einen Punkt.

4. Treffball

Variante 1

Geräte: Handballtor, Schleuderball, Gymnastikseil, Gymnastik- oder Handbälle

Aufbau: In der Mitte des Tores wird der Schleuderball mit dem Gymnastikseil an der Torlatte befestigt.

Spielablauf: Der Ball wird zum Pendeln gebracht. Die Gruppe steht in einem bestimmten Abstand und versucht, mit ihren Bällen das pendelnde Ziel abzutreffen.

Wertung: Jeder Treffer ergibt einen Punkt.

Variante 2

Geräte: Handballtor, zwei Gymnastikreifen, vier Gymnastikseile, Gymnastik- oder Handbälle

Aufbau: Die beiden Reifen werden mit den Seilen in die oberen Ecke der Tore gehängt.

Spielablauf: Die Gruppe versucht von einem bestimmten Abstand aus die Ziele zu treffen.

Wertung: Jeder Treffer ergibt einen Punkt.

5. Sprintbiathlon

Geräte: fünf Bananenkartons, eine Turnbank, Gymnastik- oder Handbälle

Aufbau: An einem Ende der ca. 10 bis 20 m langen Strecke steht die Gruppe und die Kartons, am anderen Ende die Turnbank.

Spielablauf: Als erstes muss die Wurfstation aufgebaut werden. Dazu werden die Kartons einzeln auf die Bänke gestellt. Steht die gesamte Kartonreihe, muss sie abgeworfen werden, wobei jede Gruppe das Zurückholen der Bälle selbst organisieren muss. Sind alle Kartons abgeworfen, werden sie einzeln wieder zurückgeholt.

Wertung: Aufgestellte, abgeworfene und zurückgebrachte Kartons ergeben jeweils einen Punkt.

6. Reitturnier

Geräte: Bananenkartons

Aufbau: Mit den Kartons wird ein Parcours mit den für das Reiten typischen Hindernissen gebaut: Zweifache/ dreifache Kombination, Oxer, Wassergraben, Steilsprung.

Spielablauf: Jedes Gruppenmitglied durchläuft den Parcours einzeln. Ist einer im Ziel, darf der nächste starten.

Wertung: Jede gelaufene Runde ergibt vier Pluspunkte, jeder Fehler einen Minuspunkt.

7. Hallen-Hürdenlauf

Geräte: blaue Turnmatten, Markierungskegel

Aufbau: Drei bis vier Markierungskegel werden auf den Boden gelegt und mit einer Matte abgedeckt. So werden ca. drei Hindernisse aufgebaut.

Spielablauf: Die Gruppe muss nacheinander die Strecke durchlaufen. Wertung: Jede durchlaufene Strecke ergibt zwei Punkte, jedes Berühren der Matte einen Minuspunkt.

8. Nach den Sternen springen

Geräte: langes Seil, Schleuderbälle

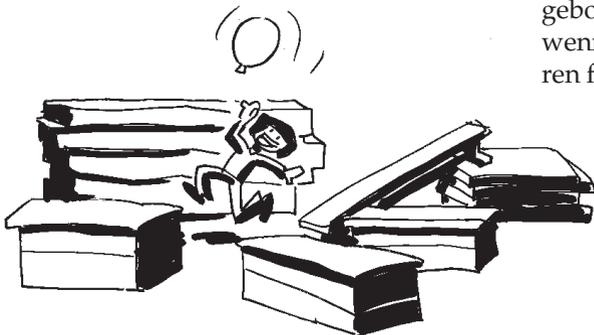
Aufbau: Das Seil wird so über den Hallenboden gespannt, dass die Kinder die daran befestigten Schleuderbälle beim Springen erreichen können.

Spielablauf: Die Gruppe versucht nacheinander, mit einem kleinen Anlauf nach oben zu springen und dabei die aufgehängten „Sterne“ (Schleuderbälle) zu erreichen.

Wertung: Jeder erreichte „Stern“ ergibt einen Punkt.

9. Ballonparcours

Geräte: Großkasten, kleine Kästen, Turnmatten, Turnbänke, Luftballons



Aufbau: Aus dem zu Verfügung stehenden Material wird ein abwechslungsreicher Hindernisparcours erstellt.

Spielablauf: Die Luftballons müssen von der Gruppe sicher durch den Parcours zum Ziel gebracht werden. Die Luftballons dürfen nicht festgehalten werden. Berühren sie den Boden, müssen sie wieder zum Startpunkt gebracht werden.

Wertung: Jeder Luftballon, der das Ziel erreicht, ergibt einen Punkt.

10. Boden-Rugby

Geräte: Zwei gelbe Bodenläufer, zwei blaue Turnmatten, ein Medizinball

Aufbau: Die beiden Bodenläufer werden nebeneinander gelegt. Sie stellen das Spielfeld dar. An die beiden gegenüberliegenden Enden werden die Turnmatten als Tore gelegt.

Spielablauf: Aufgabe der beiden Gruppen ist es, den Ball in das gegnerische Tor zu befördern. Dabei gelten folgende Regeln: Die Spieler dürfen nicht aufstehen. Es darf nicht geschlagen werden. Sonst ist alles erlaubt, was den anderen nicht wehtut, z.B. dürfen einzelne Spieler festgehalten werden. Da es zu sehr turbulenten Szenen kommen kann, ist Vorsicht geboten. Bei zu starkem Gedränge, wenn z.B. ein Spieler von den anderen fast erdrückt wird, ist rechtzeitig abzubrechen.

Wertung: Jedes Tor ergibt einen Punkt.

Stephan Schiek



12

EINE HANDVOLL WERTE –

INNERE WERTE

Ein echt „wertvolles“ Jungschar Programm, denn keiner will wertlos sein. Kein Kind ist minderwertig, alle sind hochwertig. Abgesehen von dieser äußeren Wertigkeit haben alle Menschen auch innere Werte. Wie sehen diese Werte aus? Sie leiten unser Verhalten. An welchen Werten orientieren wir uns? Dabei geht es nicht um Gebote, sondern um innere Einstellungen, die unser Handeln bestimmen. Diese inneren Werte hat uns Jesus vermittelt. Sie sind die Grundlage unserer Jungschararbeit. Sie sind die Grundlagen unseres Selbstwertes.

Um sich die Werte besser einzuprägen, habe ich Wertepaare auf die fünf Finger einer Hand verteilt.

Vielleicht macht ihr zu jedem Wertepaar eine Jungscharstunde.

Hier ein Programm, um es in einer Jungschar -Stunde durchzuführen.

Zu jedem Finger gibt es einen Programmpunkt.

Als erstes legt jedes Kind seine Hand auf ein Stück Papier, ummalt sie und schneidet sie aus.

In diese ausgeschnittene Hand können im Laufe des Programms die Werte notiert werden. So kann jedes Kind seine „Hand voll Werte“ mit nach Hause nehmen.

Daumen

Der ist die Grundlage: Ohne Daumen ist die Hand nicht viel wert.

Stichworte: Würde und Respekt

Behandle andere so, wie du selbst von ihnen behandelt werden möchtest. (Matth 7,12).

Aufgabe

Vorspielen von Situationen: zuerst ohne Würde, dann mit Würde.

Situationen: Einkaufen, Schulstunde
Dazu machen wir Rollenspiele in Dreier Gruppen: Situation überlegen, einüben, vorspielen.

Zeigefinger

Er weist die Richtung. Wer verantwortlich handelt, ist glaubwürdig.

Stichworte: Glaubwürdigkeit und Verantwortung

Eure Rede sei Ja oder Nein (Matt .5,37).

Jurtenkreis

Alle stehen im Kreis. Es wird abgezählt: 1, 2, 1, 2. Nun halten sich alle an den Händen. Die Einser lehnen sich nach innen, die Zweier lehnen sich nach außen.

Mittelfinger

Ist der größte Finger der Hand. Darum: Mitgefühl und Geduld.

Stichworte: Geduld und Mitgefühl

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. (Jesus)

Übung

Alle stehen im Abstand von einem Meter mit verbundenen Augen und halten sich an einem langen Seil. Nun sollen sie ein Quadrat erstellen.

Kleiner Finger

Oft als der kleinste belächelt oder übersehen, aber ohne Mut verändert sich nichts.

Stichworte: Mut und Courage

Ihr seid das Licht der Welt. (Matth 5,14).

Menschenpyramide bauen aus sechs Kindern.

Dazu bilden wir Sechsergruppen. Jedes Kind soll dabei jede Position einmal einnehmen. Jede Gruppe soll also sechs Mal die Pyramide bauen.

Ringfinger

Er trägt den Ring der Verbundenheit, das Zeichen für Treue und Zuverlässigkeit.

Stichworte: Treue und Zuverlässigkeit

Wer im Kleinen treu ist, dem wird man auch Großes anvertrauen, sagt Jesus.

Etwas immer wieder zuverlässig tun (als Hausaufgabe).

Jeder überlegt sich etwas, was er eine Woche lang treu und zuverlässig tun will. Dies sagt er allen am Ende, im Kreis stehend, laut als Versprechen.

Zu jedem Finger oder Wertepaar kommt die Aussage Jesu mit ins Spiel. Dazu kann man auch zu jedem eine große Hand (A3) mit dem Vers darauf gestalten und im Raum Aufhängen. Wenn ihr dann zu jedem Satz Jesus noch eigene Gedanken anfügt, habt ihr die Andacht schon über die ganze Jungscharstunde verteilt.

Rainer Schnebel



14

FELSENFEST

Felsenfest auf Jesus vertrauen – wer möchte das nicht? Und doch werden wir immer wieder schwach, verlassen uns mehr auf unsere eigene vermeintliche Kraft, als unsere Hoffnung auf Jesus, den Allmächtigen, dem alles möglich ist, zu setzen.

Immer felsenfest vertrauen, das gelang nicht einmal dem Jünger, dem Jesus selbst den Namen „Fels“ gegeben hat: Simon, jetzt Petrus, der Fischer. Und doch kann er uns Vorbild und Hilfe zugleich sein, dass sich das Vertrauen in Jesus lohnt und wir auch trotz unserem Versagen

gerne bei ihm aufgenommen sind. Vielleicht – hoffentlich – gelingt es uns, dies mit diesen Petrusgeschichten zu vermitteln.

Die Geschichten können mit den dazugehörigen Spielen als einzelne Jungscharabende gehalten werden, oder aber in gekürzter Form als Stationenlauf. Es ist übrigens nur eine kleine Auswahl der tollen Erlebnisse von und mit Petrus – sicherlich gibt es noch viele andere, welche vielleicht zu euren Kids besser passen.

1. Ich bin Petrus

Andachtsidee

Kurze Darstellung von Petrus' Werdegang: Simon, der einfache Fischer am See, der von Jesus berufen wurde, alles stehen und liegen liess, um mit Jesus zu ziehen. Von ihm erhielt er auch den neuen Namen „Petrus“, felsisch oder Fels. Petrus war ein eiferner Jünger, dem Munde nach bereit für ihn zu sterben, und doch – als es brenzlich wurde – versagte er und verleugnete seinen Herrn. Doch Jesus, der Auferstandene, verzieh ihm und bekräftigte Petrus in seiner Funktion als Fels der neuen Gemeinde.

Spielideen

Namensspiele:
Was bedeutet mein Name? – Aus Felsen/Steinen neue Figuren gestalten.

2. Komm zu mir

Andachtsidee

Erzählen von Mt 14, 22-36
Solange Petrus auf Jesus sieht, sind ihm Dinge möglich, die er sonst nie schaffen würde. Sobald er sich jedoch auf seine Fähigkeiten berufen will, geht er unter. Auch wir sollten uns selbst bei den alltäglichsten Dingen nach dem Willen Jesu

fragen. Mit Blick auf ihn können wir Unglaubliches erreichen.

Spielidee

Schlittschuhlaufen – unsere sicherste Möglichkeit, über's Wasser zu gehen.

Basteln von Wachsfiguren in Tropfentechnik: in eine mit Wasser gefüllte Schüssel Kerzenwachs hineintröpfeln, Tropfen für Tropfen aneinander anschließen, bis die gewünschte Figur fertig ist); Zublinzeln; Mein rechter Platz ist leer.

3. Auf dein Wort hin

Andachtsidee

Lk 5,1-11
Petrus und seine Fischerkollegen haben die ganze Nacht hindurch nichts gefangen. Eigentlich ist es unlogisch, am Morgen zu fischen – da sind die Erfolgsaussichten noch geringer. Aber auf Jesu Wort hin wirft Petrus die Netze erneut aus – und es lohnt sich: Fast zerreißen seine Netze!



Spielideen

Angeln mit Magneten/magnetischen Gegenständen; wir knüpfen uns ein Fischernetz; Fische-Quiz à la Ja-Nein-Stuhl (die Forelle ist ein Fisch – ja; die Forche ist ein Fisch – nein); Laubsägearbeit: einen Fisch aussägen mit einem Loch in der Mitte für ein Teelicht.

Liedtipp

Sei ein lebend'ger Fisch

4. Er gebietet Wind und Wasser

Andachtsidee

Lk 8, 22-25

Die Jünger haben Angst – obwohl doch Jesus mit im Boot ist. Er hat die Vollmacht, auch Wasser und Wind gehorchen ihm. Was kann uns noch ängstigen? Wenn wir Jesus mit in unserem Lebensboot haben, dürfen wir uns in gefährlichen Situationen vertrauensvoll an ihn wenden.

Spielidee

Papierschiffe falten und über eine Distanz pusten; Gleichgewichtsspiele (z.B. Eierlauf im Hindernisparcours); mit dem Fön einen Tischtennisball durch eine aufgesteckte Strecke „stürmen“.

Liedtipp

Felsenfest und stark ist mein Gott (Daniel Kallauch).

5. Gebt ihr ihnen zu essen

Andachtsidee

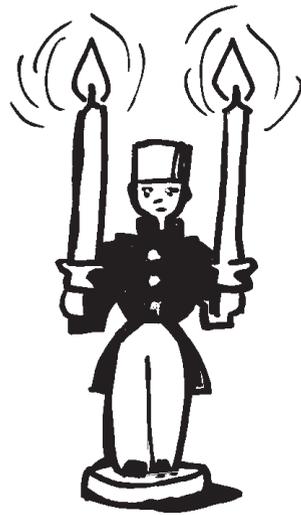
Lk 9,10-17

Eigentlich haben die Jünger nichts zu essen dabei, einige Zuhörer können ein paar Fische und ein paar Brote beisteuern. Aber das ist doch viel zu wenig für all die Leute! Bei Jesus ist nichts unmöglich – wir sind nur oft zu kleingläubig. Eine echte Herausforderung für unseren Alltag. Nicht, dass wir nichts mehr einkaufen sollen. Aber wir sollen stets die Gewissheit im Hinterkopf haben, dass dort, wo uns nichts in die Hand gegeben ist, dort, wo wir nichts mehr ausrichten können, dort, wo unser Ende ist, Jesus erst anfängt.



Spielidee

Wettessen; Brotbacken; mit verbundenen Augen eine/einen andere/anderen füttern.



DAS LEBEN IST HART!

Informationen und Bausteine für die Jungschar

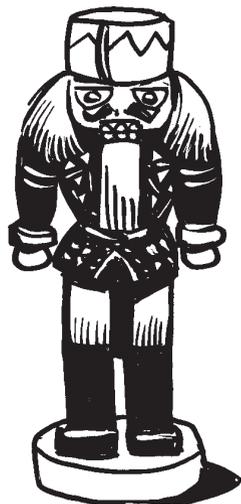
Das Leben ist hart – auch im Weihnachtsland. Informationen über Weihnachten und das Erzgebirge. Wer in der Adventszeit ins Erzgebirge fährt, dem sogenannten Weihnachtsland, wird sich wundern. Fast kein Fenster, das nicht durch Lichterbogen (Schwippbogen) oder vom Licht von Engel und Bergmann erleuchtet wird. Vor fast jedem Haus erstrahlen vom Weihnachtsbaum viele Kerzen. In der Ortsmitte dreht sich die Pyramide und von Kirchturm grüßt ein Lichterkreuz. Diese vielen Lichter erinnern an finstere Zeiten. Das Erzgebirge wurde früher Miriquiti oder Schwarzwald genannt. Einsam, unwegsam und finster trennte es Sachsen und Böhmen. Um 1450 stießen Reisende erstmals auf Silbererz. Als das bekannt wurde, kam es

zum sogenannten „Berggeschrey“, eine Art Silberrausch.

Tausende strömten ins Gebirge, um ihr Glück zu machen. Dutzende von Bergstädten entstanden. Überall wurde nach Silber gegraben. Nicht überall wurde welches gefunden. Aber es kamen auch andere Erze wie Zinn zutage.

Das Leben eines Bergmannes (Knappe) war hart. Die Arbeitszeit betrug 12 bis 14 Stunden. Tief unter der Erde bearbeitete er mit Hammer und Schlegel den Fels. Damit kam er am Tage 5 cm bis 9 cm vorwärts. Das alles geschah in fast vollständiger Dunkelheit. Nur ein Kienspan erhellte seinen Arbeitsplatz. Ein Kienspan ist ein längeres dünnes Stück Kiefernholz, das sehr harzreich ist, und besonders lange brennt. Dunkel umgab den Bergmann aber auch die meiste Zeit im

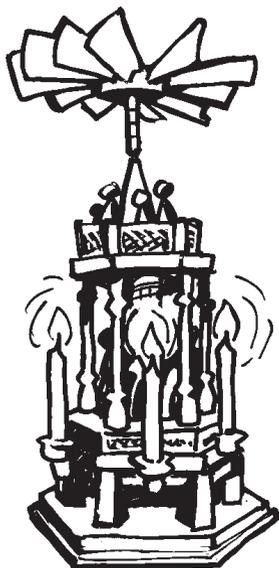
Jahr, wenn er früh zur Arbeit ging oder abends heim kam. Man nimmt an, dass schon damals die Frauen Lichter in die Fenster stellten. Bei aller harten Arbeit war der Verdienst der Bergleute sehr bescheiden. Im Gegensatz zu den Bergherren und sächsischen Fürsten, deren Reichtum ja aus den Erträgen des Silberbergbaus stammte, verdiente ein Knappe nur zehn Groschen in der Woche. Davon benötigte er acht Groschen für Unterkunft und Verpflegung. So führte die Kürzung des Verdienstes wegen steigender Kosten um einen Groschen im Schneeberg zu heller Empörung, Streik und Bergwerksbesetzung. Die Knappen waren erfolgreich. Die Bergherren nahmen die Kürzung zurück. Der erste Weg der Knappen führte in die Kirche zum Dankgottesdienst. Das war 1498. Seitdem wird jedes Jahr in Schneeberg der sogenannte Bergstreittag mit



Bergparade und Dankgottesdienst begangen. Das zeigt etwas von dem tiefen Glauben der Erzgebirgler an Gott. Von ihm wissen sie sich verstanden, geführt und bewahrt. Denn das Leben blieb hart. Die Bergwerke waren bald erschöpft. Mit Schnitzen und Drechseln, Stricken und Klöppeln sowie dem Herstellen von Posamenten (Borten und Schnüren zur Verzierung der Kleidung) musste der Unterhalt verdient werden. Dabei waren auch immer Kinder als Arbeitskräfte beteiligt – schon im Bergwerk.

Die Weihnachtszeit ist der Höhepunkt im Leben der Erzgebirgler. Man ruht von der Arbeit des Jahres aus. Die Familie sitzt beisammen. Die Pyramide dreht sich im Kerzenschein. Es wird gesungen und musiziert. Die Christmette leitet das Weihnachtsfest ein. Die Christmette ist der Gottesdienst am frühen Weihnachtsmorgen (Beginn 5.00 Uhr oder 6.00 Uhr), wo das Krippenspiel aufgeführt wird. Um einen guten Platz zu bekommen, sind die ersten schon Stunden vorher in der Kirche. Aber der

18



Glaube ist nicht nur für Weihnachten reserviert, sondern drückt sich in einem reichen Glaubensleben in Kirchen, Gemeinschaften und Freikirchen aus. In vielen Orten gibt es gut besuchte Jungscharen.

Vieles, was heute in Deutschland einfach zu Weihnachten gehört, hat im Erzgebirge seinen Ursprung. Vom Schnitzen und Drechseln war schon die Rede. Hier entstehen die traditionellen Lichtträger Bergmann und Engel, aber auch viele neuzeitliche Figuren. Aber auch Nussknacker und Pyramiden werden hier produziert und natürlich die „Rachermannl“ (Räuchermänner) und die Räucherkerzen.

Das Leben ist hart, wenn man kein echter Engel ist

Nach dem volkskundlichen Teil über das Erzgebirge sollen nun zwei Erlebnisse eines Jungen aus dem Erzgebirge folgen. Sie wurden aus dem Buch von Gerhard Fischer: „Nur echte Engel sind schwindelfrei“ nacherzählt (RBt 591, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 2002 / 2. Auflage.) Gerhard Fischer lebte damals als Sohn des Lehrers und Kantors in Heidersdorf bei Seiffen.

Zions Töchter

„Du bist ein ganz böser Junge. Zu dir kommt das Christkind in diesem Jahr bestimmt nicht!“, sagte die Mutter. Das saß und Gerhard sah sehnsüchtig zur Straße. Von dort hörte er die fröhlichen Rufe der Schlittenfahrer. „Bahne frei! – Kartoffelbrei!“ Das Rodeln auf der Straße war ihm nun ausdrücklich verboten. Gerhard war sechs Jahre alt und verstand die Welt nicht mehr. Klar, zweimal am Tag fuhr der „Butter-Bellmann“ mit seinem Auto durchs Dorf und jede Stunde war mit einem Pferdeschlitten zu rechnen. Da musste man schon aufpassen. Andererseits war die Straße das Dorf hinab über vier km lang. Eine bessere Rodelbahn gab es weit und breit nicht.

Nun hatte er die Bescherung, besser gesagt die Bescherung sollte bei ihm ausfallen. Traurig saß Gerhard vor dem Haus auf seinem Schlitten, während seine Freunde Heinz, Roland, Siegfried, Hanna und Julia an ihn vorübersausten. Julia Ziehmann war auch das Kind eines Lehrers. Aber sein Vater als Schulleiter sah darauf, dass Gerhard in jeder Situation ein Vorbild war.

19



Es war der 4. Advent. Gerhard ging mit seinen Eltern und seiner Schwester zum Gottesdienst. Da Gerhard noch nicht lesen konnte, blätterte er in seinem Bilderbuch. Plötzlich horchte er auf. Was wurde gerade gesungen: „Ziehmanns Tochter freue dich ...“ Das Lied nahm ihn ganz in seinen Bann und er fragte sich, wieso durfte sich Ziehmanns Tochter, also Julia, freuen und er nicht. Sie war die Straße doch viel öfter hinuntergerodelt als er. Dann hörte er aus dem Lied noch „... ich komm zu dir ...“. Die Sache war ihm klar. Das Christkind würde zu Julia kommen und zu ihm nicht. Das war eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, ausgerechnet zu Julia, die nie in die Kirche kam und kein Abendgebet sprach. Mutter hatte sich bestimmt geirrt! Gerhard war nun wieder glücklich. Auf dem Nachhauseweg sag er so aus vollen Herzen „Ziehmanns Tochter freue dich! Ziehmanns Tochter freue dich!“ Auch zu Hause stimme er immer wieder diese Zeilen an. Irgendwann fragte ihn die Mutter: „Gerhard, was singst du eigentlich?“ „Na das Lied aus der Kirche über Julia.“ „Ein Lied über Julia?“ „Na, Ziehmanns Tochter freue dich! – Wenn sich Julia auf Weihnachten freuen darf, dann darf ich es auch. Mutti, du hast dich bestimmt geirrt und das Christkind kommt doch zu mir.“ Die Mutter stutzte und begann zu lächeln. „Es freut mich, dass du im Gottesdienst so aufmerksam zugehört hast. Ja, das Christkind kommt doch zu dir, obwohl es dich auf der Straße hat rodeln sehen.“ „Es hat bestimmt gerade mal weggeguckt.“ „Nein, hat es nicht. Es

war jedes Mal traurig, aber es bestraft dich dafür nicht.“ – Den Irrtum, dass das Lied „Tochter Zion freue dich“ heißt, hat sie nicht aufgeklärt.

Erst später begriff Gerhard Fischer, wer das Christkind wirklich war. Doch dann ging ihm ein Licht auf. Es kam zu seiner braven Schwester und zu ihm, zu Julia und zum Geizkragen Zachäus. Sein Straßenrodeln hatte die Liebe nicht kaputt machen können und es liebte auch Julia, obwohl sie nicht betete.

Mit Strafen vom „Christkind“ macht Gerhard Fischer auch noch seine Erfahrungen. Darin berichtete er in anderen Kapiteln, z.B. wie ihn Gott mit einer Erdbeertorte bestraft hat.

Nur echte Engel sind schwindelfrei

Wie hat Gerhard gejubelt, als sein Vater verkündete: „Dieses Jahr singt Gerhard am Heiligen Abend das Solo „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Bisher war dies das Vorrecht seiner vier Jahre älteren Schwester gewesen. Nun musste er tüchtig üben. Er schaute sich die Bilder vom Engel genau an, um eine ebenso verklärte Miene zu haben. Endlich war es so weit. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gerhard hatte extra ein Holzpodest an den Rand der Orgelempore gerückt, damit ihn ja auch alle richtig sehen konnten. Die Christvesper begann. Gerhard erklimm sein Podest und schaute zum Vater, dass er ihm den Einsatz gab. Dann drehte er sich um und erlebte. Das Vorspiel war zu Ende, aber kein Ton brachte Gerhard



heraus. Sein Vater wiederholte das Vorspiel. Gerhard, dem die Brüstung normalerweise bis zur Brust reicht, stand jetzt völlig frei im Raum. Ihm war speiübel. Inzwischen war sein Vater bei der dritten Wiederholung des Vorspiels. Ein alter Bauer saß nur zwei Meter auf der Empore entfernt. Er begriff die Situation und rief Gerhard zu „Aang huuch!“ (Augen hoch). Der Bub hob seine Augen zur Decke. Endlich hörte der Boden unter ihm auf zu schwanken und er konnte zu singen beginnen. Er sang sicher nicht so schön wie er es sich vorgestellt hatte, aber er schaffte es.

„Aang huuch“ – das war Gerhard Fischer immer wieder eine Hilfe, wenn er mit seinem Latein am Ende war. Er konnte die Augen zu Gott erheben und ihn um Hilfe und Wegweisung bitten, ob als Diakonschüler, Zirkusmissionar oder Gemeindepfarrer, ob als Ehemann oder Vater. Und er erlebte, dass da ein Gott war, der die Not seines Kindes sah und

ihm half, allerdings oft auch recht unerwartet.

Gerhard Fischer hat inzwischen als Zweites das „Kellnerbuch“ geschrieben – „Kellner in Gottes Stammlokal“ – ebenfalls bei R. Brockhaus erschienen. Übrigens als „Kellner“ bezeichnet er die Diakone.

*Das Leben ist hart,
zünde ein Licht an,
damit es hell wird.*

Spiele mit Licht und Kerzen

Feuer halten

Wer kann einen brennenden „Kienspan“ (Streichholz) am längsten brennend in der Hand halten? Jeder Teilnehmer erhält einen Kienspan. Sie werden beim Startzeichen an einer Kerze gleichzeitig entzündet.

Feuerstaffel

Das Spiel ist ähnlich wie Feuer halten, nur dass in Mannschaften gespielt wird und der Kienspan (Streichholz), solange er brennt weitergegeben wird. Welche Mannschaft schafft die meisten Stationen?

Kerzen anzünden 1

Wer kann mit einem Kienspan (Streichholz) die meisten Kerzen anzünden.

Varianten: Spiel mit Zeitlimit und mehreren Streichhölzern, Licht durch Kerzen weitergeben ist verboten.

Kerzen anzünden 2

Die Kerzen werden mit verbundenen Augen angezündet. Das Kind muss die Anzahl wissen. Die Anzahl der

Streichhölzer ist nicht wichtig. Es dürfen auch Kerzen mit Kerzen entzündet werden. Eine nicht brennbare Unterlage ist zu empfehlen wegen wahrscheinlicher Wachsflücke.

Kerzen anzünden 3

Dazu werden Weinflaschen benötigt, die hinterlegt werden und als Sitzgelegenheit dienen. Die Beine werden übereinandergeschlagen, so dass nur eine Ferse die Erde berührt (Zweipunktauflage: Flasche, Ferse). Jeder Teilnehmer erhält eine Kerze und eine Schachtel Streichhölzer. Nach dem Startsignal gilt es, die Balance zu halten und gleichzeitig die Kerze anzuzünden. Wer ist am schnellsten?

Kerzenstaffel

Jeder Teilnehmer erhält eine Kerze. Es wird in Mannschaften gespielt. Mit dem Startsignal läuft jeweils der Erste los. Am Wendemal (Stuhl) befindet sich eine brennende Kerze. Hier entzündet der Teilnehmer seine eigene. Am Ziel gibt er das Feuer seines Lichtes an den Nächsten weiter. Der, bei dem die Kerze beim Laufen erlischt, der muss sich neues Feuer am Wendemal holen. Wer seine Kerzen

auf der Hinstrecke absichtlich ausbläst, um schneller laufen zu können, wird disqualifiziert.

Licht ausblasen

Wer schafft es, die meisten Kerzen mit einmal Blasen zum Verlöschen zu bringen? Teelichter haben sich nicht bewährt. Kerzenanstände und „Blaselinie“ vorher austesten und eventuell während des Spieles variieren (unterschiedliches Alter).

Licht ausdrücken

Ein Korken wird durchbohrt und ein Stück Schnur eingezogen und verknotet. Korken eventuell mit Silberpapier umkleiden. Die Schnur wird am Gürtel (Rücken) befestigt (etwa Kniehöhe). Zwei Kinder spielen gegeneinander. Wer bringt seine Kerze zuerst zum Verlöschen?

Im Freien

Licht weitertragen

Es kann als Einzel- oder Gruppenspiel durchgeführt werden. Die Aufgabe besteht darin, eine oder mehrere brennende Kerzen zu einem bestimmten Ziel zu bringen. Dabei

22





darf die Kerze nicht verlöschen. Die Kinder dürfen (sollen) sich aber helfen, mit ihrem Licht verloschene Kerzen wieder zu entzünden. Anzünden durch Streichhölzer und Feuerzeuge ist verboten.

Das Ziel sollte nicht zu einfach zu erreichen sein. Möglicherweise müssen die Teilnehmer zum Ausgangspunkt zurück, um sich neues Feuer zu holen.

Feuerhut

Vorbereitung: Auf zwei Fahrradhelme mit Doppelklebeband jeweils eine Kerze oder ein Teelicht befestigen. Eventuell wird dazu Ausgleichsmaterial z.B. Watte benötigt, um eine gerade Auflagefläche zu erhalten (wasserdicht abkleben). Weiter wird je eine Wasserpistole benötigt.

Durchführung: Ziel ist es, mit der Wasserpistole das Licht des anderen auszulöschen.

Feuerboote

Vorbereitung: Zunächst werden „Boote“ benötigt. Das können kleine Bretter oder andere Holzstücke sein. Boote lassen sich auch mit kleinen Plastikflaschen bauen. Jeweils zwei werden als Tragkörper an ein Stück

Sperrholz, Kabak, starke Pappe oder ähnliches geklebt oder gebunden. Auf den Booten wird jeweils ein Licht angebracht.

Durchführung: Die Boote werden mit brennenden Kerzen oder Teelichtern gestartet. Welches Boot erreicht zuerst das Ziel?

Variante: Welches Boot fährt in einer bestimmten Zeit am weitesten?

Basteln mit Kerzen

Kerzen gestalten

Bereitgestellte oder von den Kindern mitgebrachte Kerzen werden mit Weichwachs verziert. Geeignet sind sowohl Weichwachsfolien oder das Flüssigwachs: **Kerzen Pen oder Kerzen-Gel**.

Kerzen marmorieren

Marmorierfarbe in Wasser einrühren und Kerzen tauchen. Auf einer Leine können die Kerzen zum Trocknen aufgehängt werden. Dafür eignen sich einfache Haushaltkerzen.

Das Leben ist hart, aber Gottes Wort weist uns den Weg

Andacht zu Psalm 119, 105

Einstieg

Erzähle von einer Nachtwanderung oder führt als Einstieg eine durch. Die Kinder haben eine Taschenlampe dabei. Eigentlich braucht man ja keine. Wenn sich die Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben, sieht man auch so ganz gut. Notwendig ist sie aber, wenn der Weg uneben und voller Hindernisse ist. Vielleicht wählt ihr so eine Strecke.

Überleitung

Unser Lebensweg ist nicht so glatt wie eine Autobahn, sondern oft eher ein Weg mit manchem Stolperstein. Da sind schwierige Klassenkameraden und Geschwister, die unsere Geduld herausfordern. Der Umgang mit der Wahrheit ist auch nicht so einfach. Lügen scheinen uns das Leben leichter zu machen. Und dann der Konflikt zwischen vollen Ladenregalen und leeren Geldbeuteln. Bequemlichkeit, Ungeduld und Neid sind weitere Hindernisse.

Durchführung

Der Vers 105 vom Psalm 119 erzählt, wie einer unterwegs ist, und, um nicht zu stolpern, ein Licht benutzt. Nur ist dieses Licht keine Lampe sondern Gottes Wort. Die Bibel will uns helfen, richtig zu leben. Richtig ist so, wie es Gott will. Darum lesen wir täglich in ihr. Aber zum Lesen gehört auch das Gebet, dass Gott sein Wort so le-

bendig macht, damit es uns in den Fragen des heutigen Tages eine Richtschnur sein kann. Gott verspricht Wegweisung für eine kurze Strecke. So wie eine Taschenlampe nur ein kurzes Wegstück beleuchtet. Wir sollen Gott vertrauen. Er will für uns sorgen wie für die Vögel oder die Blumen.

Konkretion

An manchen Tagen bedrücken uns die Alltagsorgen. Wir können kaum noch denken oder normal handeln. Es ist finster in uns. Dann hole dir Trost und Hilfe aus Gottes Wort. Lies einen Anschnitt. Allmählich wird es dir besser gehen. Licht und Frieden kehren in dein Herz zurück.

An manchen Tagen bist du fröhlich und ausgelassen. Dann vergiss Gott nicht zu danken. Sing ihm doch einfach ein Danklied. Gott hat dich heute auf einen hellen Weg geführt. Und wenn du morgen durch ein dunkles Tal musst, dann hole dir wieder Trost aus seinem Wort. Gott ist jeden Tag bei dir, an den hellen und den trüben. Seine Treue hat kein Ende.

Dietmar
Fischer





DIE TONNE

25

Der Morgen des 24. Dezembers war grau wie viele Wintermorgen in Mittelschweden. Ole Erikson machte sich im Stall zu schaffen. Die Tiere mussten gefüttert werden. Dann würde wohl das Frühstück fertig sein. Heute wie jedes Jahr am Heiligen Abend will er in die Stadt fahren, um die Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Sein Auto bleibt dabei in der Garage. Fast jede Woche klopft ein verzweifelter Autofahrer an seine Tür, weil sein Wagen in einer Schneewehe fest sitzt. Ja, mit dem Winter in Mittelschweden ist nicht zu spaßen. Zum Glück hat er seinen Arthur, einen braunen Holsteiner Hengst, der lässt ihn nie im Stich. Am Frühstückstisch zählt ihm seine Frau alles auf, was einzukaufen ist. Eine lange Liste entsteht. Ole schreibt sich alles auf, damit er nichts vergisst. Zu Weihnach-

ten ist so etwas besonders peinlich. „Und denk an das Korinthenbrot!“, sagte gerade seine Frau. – „Keine Sorge, dass ist mein Leibgericht zu Weihnachten,“ beruhigt er sie. „Und wo willst du das alles verstauen? Wenn du es so auf den Schlitten legst, geht bestimmt etwas verloren.“ – „Donnerwetter, du hast recht. Die Kiste vom letzten Jahr haben wir nicht mehr. Ob ich die Regentonne nehme? Momentan wird sie ja nicht benötigt.“ – „Meinetwegen, dann nimm eben die Tonne“, entgegnet seine Frau. „Warte, ich helfe sie dir auf den Schlitten zu setzen. Beil dich, dass du bis zur Dunkelheit zurück bist. Lass mich nicht solange warten, du weißt, ich mache mir Sorgen.“ – „Du brauchst dich wirklich nicht zu sorgen“, lacht Ole. „Bereite alles für das Fest vor und erzähl den Kindern eine spannende

Geschichte, dann vergeht die Zeit viel schneller.“ Inzwischen ist Arthur vor den Schlitten gespannt und mit einem fröhlichen „Hüh, lauf mein Brauner!“ verlässt er den Hof und fährt der Stadt entgegen.

Nach reichlich zwei Stunden kann er in der Ferne die Leuchtreklamen der Stadt flimmern sehen. Nun bricht auch die Sonne durch die Wolken und verwandelt die Szenerie in eine Märchenlandschaft. Ein Glitzern und Leuchten als wäre der Schnee mit Gold bestreut.

Die Stadt kommt näher und jetzt muss er vorsichtig sein, denn hin und wieder flitzt ein Auto an ihm vorbei. Ole erreicht die Stadt und beginnt seinen Einkaufszettel abzuarbeiten. Es geht alles recht flott, denn er weiß genau, was er will. Auch die Geschenke für seine Frau und die Kinder hat er sich vorher überlegt. Auf dem Ladentisch stapeln sich mehrere Päckchen und Pakete.

„Geht das so, mein Herr“, fragte der Kaufmann freundlich, denn die Bauern sind mit ihren großen Weihnachtseinkäufen sehr beliebt. „Ich wäre ihnen sehr dankbar, wenn sie die Sachen zu meinen Schlitten tragen würden.“ Verwundert schüttelt der Kaufmann den Kopf als Ole alles in der Tonne verstaut. Die Stadtleute lachen über seine alte, verrostete Regentonnen und Ole lacht fröhlich mit. Zuletzt macht er beim dicken Bäcker Halt. Hier muss er noch das leckere Korinthenbrot einkaufen. Auch der Bäcker wundert sich über die Tonne. „Weißt du, Bäcker, ich muss ein gutes Stück fahren, und wenn ich da unterwegs meine Einkäufe verliere, habe ich viel Ärger.“ – „Mein Korinthenbrot ist auch zu schade für die Wölfe“, scherzte der Bäcker. Da wurde Ole ernst. „Über Wölfe soll man nicht

spotten!“, reagiert er scharf. Ole nimmt sich nun noch einmal seine Einkaufsliste vor. Tatsächlich – alles ist abgehakt. Nun kann er den Heimweg antreten.

Die Sonne ist längst untergegangen. Graue Nebelschwaden treibt der Wind dahin. Wieder geht es über die weite Ebene dahin. Alles ist mit einer dicken Schneeschicht überzogen. Bei der Stadt sind noch einige Dörfer, doch dann ist er wieder allein. In der Ferne steht der dunkle Wald am Horizont. „Vorwärts, Arthur! Hinter dem Wald liegt unser Dorf. Dort warten die Frau und die Kinder. Dort wollen wir Weihnachten feiern.“ Arthur hört die Stimme seines Herrn und greift mit frischer Kraft weit aus. Sie fliegen über das Schneefeld.

Ein plötzliches Krachen durchbricht die Stille. Doch das ist kein Grund zur Beunruhigung, denn nur ein Ast ist unter seiner Schneelast abgebrochen. Nun herrscht wieder tiefe Stille. In der Ferne ist ein schwarzer Punkt zu erkennen. Was mag das sein – ein Tier oder ein Mensch? Bald kommen sie näher. „Los, vorbei, Arthur!“

Der Schlitten schießt an dem schwarzen Etwas vorbei. Bei einem Blick zur Seite erkennt Ole eine alte Frau. Sie war stehen geblieben und hebt die Arme als wollte sie sagen: „Bauer, nimm mich mit.“

Der Bauer denkt: „Was sucht die denn hier. Sie weiß wohl nicht, wie gefährlich der Wald ist. Hier gibt es manchmal Wölfe. Man hatte erst vor kurzen Wolfsspuren in der Gegend gefunden.“ Ole feuert sein Pferd an: „Arthur, vorwärts! Wir wollen Weihna“ – da bleibt ihm das Wort im Hals stecken.

Denn eine Stimme fragt ihn: „Ole, wie kannst du Weihnachten feiern, das Fest der Liebe und Barmherzigkeit?“ –

„Brrr!“ Arthur zuckt zusammen als er das harte Reißen an den Zügeln spürt. Das Wendemanöver in der engen Fahrerinne ist nicht einfach, aber es gelingt. „Arthur, wir müssen umkehren! Es geht nicht anders. Wir können nicht das Christfest feiern und gleichzeitig unrecht tun.“ Bald ist die Frau wieder erreicht. Sie staunt, als der Schlichten vor ihr auftaucht, anhält und der Bauer sie zum Aufsteigen einlädt. Dankbar klettert die Frau auf den Schlitten. Sie will Weihnachten ihren Enkel besuchen, den sie schon zwei Jahre nicht gesehen hat. Ihr Weg ist noch weit.

Nun haben sie den Wald erreicht. „Vorwärts, Arthur, vorwärts!“, muntert Ole seinen Braunen auf.

Plötzlich durchdringt ein hoher, langgezogener Ton die Stille. Er kommt aus der Tiefe des Waldes. Mann, Frau und Tier vernehmen ihn gleichzeitig und zucken zusammen. „Wölfe“, schießt es durch ihre Köpfe. „Arthur, vorwärts! Wir müssen nach Hause! Sie erwarten uns!“, schreit Ole. Seine Gedanken kreisen um seine Familie. Wird er sie wiedersehen? Immer wieder treibt er seinen Hengst an. Doch es geht ihm nicht schnell genug. Wieder ein Wolfsruf. Viel näher als vorher. Kein Tier läuft so schnell wie ein Wolf im Rudel. Auch die Alte kennt den Ton und reckt den Hals. Ach ja die Alte. Für einen Augenblick hatte er sie vergessen. Ist sie nicht allem Schuld? Wegen ihr haben sie kostbare Zeit verloren. Ihretwegen kann Arthur nicht so schnell laufen. Er muss die doppelte Last ziehen. Wieder waren die Wölfe zu hören, ganz nah. Im Unterholz beginnt es zu knistern und zu brechen. Manchmal sieht man ihre Augen als feurige Punkte durch das Geäst leuchten. „Vorwärts, Arthur!“ Die Peit-

sche knallt in der Luft. Das Pferd läuft so schnell es kann. Es hat seinen Feind längst gewiddert. Mit aufgerissenen Nüstern und hervorquellenden Augen jagt es dahin. Inzwischen ist das Wolfsrudel dem Schlitten sehr nah gekommen. Angstvoll schaut der Bauer hinter sich. „Die Päckchen!“, ruft er der Alten zu. „Holt die Päckchen aus der Tonne und werft sie den Wölfen zu, aber nacheinander! Vielleicht hält es die Wölfe auf!“ – „Ich bin schon dabei“, antwortete sie mit zittriger Stimme. Nun holt sie ein großes, längliches Paket hervor, das Korinthenbrot, über das der Bäcker seine Scherze macht, fliegt zu den Wölfen. Sie stoppen kurz und drängeln sich an dieser Stelle. Eins schlägt seine Zähne hinein. Papierfetzen fliegen zur Seite. In einer Minute ist das Korinthenbrot verschlungen und weiter geht die Jagd der hungrigen Meute. Weitere Päckchen folgen: Lebensmittel, Spielzeug, Kerzen, Kuchen. Alles hält das Rudel nur einen Augenblick auf, aber ihr Aufenthalt steigert die Hoffnung auf Rettung.

„Arthur, Lauf! Arthur, lass nicht nach!“, so feuert Ole seinen Braunen immer wieder an. Endlos scheint der Wald. Arthur jagt im gestreckten Galopp dahin. Aber die Wölfe werden immer frecher. Sie fangen an, den Schlitten einzukreisen. „Arthur zieht die doppelte Last“, so hämmerte es in den Schläfen von Ole. „Die doppelte Last!“ Ein Gedanke fängt an, sich in seinem Kopf festzusetzen. „Stoß sie doch einfach herunter. Sollen doch die Wölfe sich an ihren alten Knochen gütlich tun. Du hast Frau und Kinder, die auf dich warten. Sie hat niemand, der sie erwartet.“ Doch auch eine andere Stimme ist in seinem Herz zu hören. „Willst du sie töten und dann fröhlich Weihnach-

ten feiern?“ Ole schrie zu Gott: „Nein, Herr! Erbarme dich!“

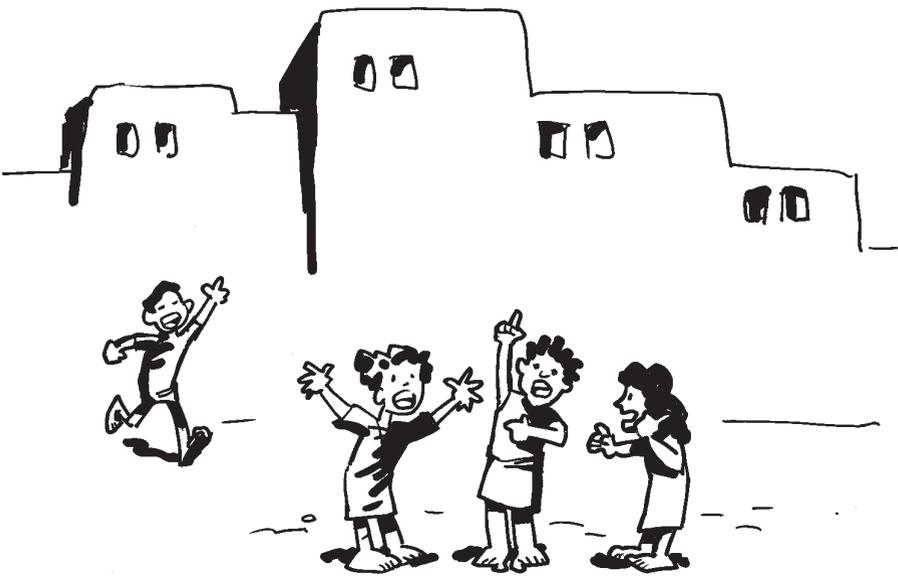
Die Alte zuckte zusammen als sie den Bauern schreien hörte. Aber die Wölfe werden immer gefährlicher. Einige versuchen, auf den Schlitten aufzuspringen, andere springen schon Arthur von der Seite an. Ein neuer Gedanke schießt durch Oles Kopf. „Ja, Herr, ich werde es tun!“ Er wendet sich an die Alte: „Nehmt die Zügel. Haltet sie straff. Arthur kennt den Weg.“ – „Was wollt ihr tun?“ – Der Mann hört sie nicht mehr. Er greift sich die Tonne und springt vom Schlitten. Kaum gelandet, stülpt er sie sich über den Kopf und hockt sich auf den Boden. Mit aller verbliebenen Kraft drückt er den Rand in den Schnee. Die Wölfe lassen augenblicklich vom Schlitten ab und drängen sich um die Tonne. Sie kratzen und stoßen, um an die Beute zu gelangen, die sich direkt vor ihrer Nase befindet. Ole betet zu Gott, um seine Hilfe und sein Erbarmen. „Oh, Gott hilf mir! Tu ein Wunder! Bring mich sicher nach Hause zu Frau und Kindern!“

Im Dorf steht die Mutter mit ihren vier Kindern schon lange vor dem Haus, um nach ihrem Mann Ausschau zu halten. „Wo bleibt er nur so lange. Er weiß doch, dass morgen Weihnachten ist. Wir warten so sehr auf ihn.“ Es ist schon lange dunkel. Der Wetterbericht hat einen Schneesturm angekündigt. Immer wieder heften sich die Blicke zum Wald hinauf. Heute nachmittag hatte ein Nachbar von neuen Wolfsspuren berichtet. „Oh, Herr Jesus, bewahre meinen Mann. Halte deine schützenden Hände über ihn. Bring ihn mir gesund nach Hause.“ So betete die Frau immer wieder in ihrem Herzen. „Der Schlitten, der Schlitten“, ruft der kleine David voller Freude. „Wo denn?“

fragt Inka zurück. „Links oben am Hang.“ Nun sehen es alle. Komisch, er benutzt gar nicht den Weg. Ob doch etwas passiert? Das Pferd jagt querfeld-ein auf Dorf zu. Sein Lauf verlangsamt sich nicht. Ein beherzter Nachbar springt herbei und greift Arthur in die Zügel. Weitere kommen hinzu und können das Pferd endlich zum Stehen bringen. Im Nu laufen die Kinder zum Schlitten. Rufe des Entsetzens veranlassen auch Frau Erikson, zum Schlitten zu gehen. Doch wo ist ihr Mann? Im Schlitten sitzt nur eine alte, schwache Frau. Sie ist ohnmächtig. Allmählich kommt sie zu sich und schaut sich verwundert um. „Nun redet doch schon. Was ist mit meinem Mann? Wo ist er?“ – Sie kann nur fast unverständliche Worte flüstern: „Wald – Tonne – Wölfe – ...“

Doch die anderen Bauern begreifen schnell. Sie laufen zu ihren Höfen, rüsten sich mit Gewehren und Knüppeln aus. Andere machen inzwischen ihre Schlitten fahrbereit. Fünf Minuten später verlassen drei voll besetzte Schlitten den Weiler.

Die Zeit scheint still zu stehen, wenn es um Leben und Tod geht. Die Nachbarinnen kommen und wollen trösten, aber die Frau schüttelt nur den Kopf. Nicht reden, sondern nur still sein und beten. Eine Stunde vergeht. Endlich kommen die Schlitten zurück. Am Dorf winken die Bauern den Frauen zu. Alles ist gut gegangen. Er lebt. Und dann steigt der Vater aus dem Schlitten aus, schwankend, verletzt und sehr müde, aber er lebt und ist da. Ein Lächeln gleitet über sein Gesicht.



AUFREGUNG IN BETHLEHEM

29

Idee

Was geschah in der Zeit um die Geburt des Jesuskindes in und um Betlehem? Wer war beteiligt? Warum war die Geburt des Kindes so bedeutend, welche Verheißungen erfüllte Gott dadurch? Und nicht zuletzt: Welche Rolle spielt die Gegenwart Jesu für die Kids von Betlehem – der Kinder in der Jungschar – für dich persönlich?

Geschichte – Zusammenhänge – Bedeutungen der Weihnachtsgeschichte spannend erlebt neu entdecken – das ist die Idee dieses Abenteuerspieles für die Adventszeit.

Viel Spass und spannende Entdeckungen mit viel Aufregung in Betlehem!

Rahmenhandlung

Die kleine Stadt Betlehem in Judäa um die Zeit der Geburt Jesu: Ein paar Kinder – so alt, so frech, so neugierig, so entschlossen wie eure Jungschar-kinder bekommen auf der Straße mit, was die Volkszählung der Römer, die Anwesenheit geheimnisvoller, fremder Menschen, Gerüchte um die Ankunft des Messias, strahlend helle Sterne an Aufregung mit sich bringen. In ihrem Hauptquartier – in einem Hinterhof – schmieden sie Pläne, planen Beschattungen, in den Straßen in und auf den Feldern vor Betlehem entdecken sie seltsame Geschehnisse – ein spannendes Abenteuer für die Kids...

Ob sich euer Ort dafür eignet, zwei Stunden lang Bethlehem zu werden? Wo ist bei euch die Herberge, der Stall, wo wohnt der alte Priester Zacharias und auf welcher Wiese arbeiten die Hirten in dieser Nacht?

Bitte macht euch die Mühe, die einzelnen Schauplätze, Personen und Handlungen so zu verändern, dass sie gut in die Realität eures Ortes passen. Die ganze Geschichte soll für eure Kids so ECHT und REAL wie möglich sein. So ECHT und REAL, wie Jesus bei ihnen ankommen kann. Je nach Gegebenheiten und Mitarbeiterangebot könnt ihr einzelne Themen/Handlungen/Personen des Spiels weglassen oder ergänzen. Je mehr Mitarbeiter (auch von anderen Gruppen, Eltern...) ihr habt, desto stressfreier wird das Ganze. Je nach Alter können die Kids in Gruppen ohne Mitarbeiter unterwegs sein. Vielleicht ist es aber auch reizvoll, dabei zu sein, Reaktionen, Betroffenheit, Eifer der Kinder live mit zu erleben. Oder ihr sprecht am Ende bei einem dampfenden Punsch über die Erlebnisse... Ihr seht: Es kommt drauf an, was ihr daraus macht.

Spielregeln

Nach der Spielszene, gespielt von ein paar älteren Kids, werden zwei bis drei Gruppen gebildet, die sich auf den Weg machen. Das **Abenteuerspiel** erklärt sich durch seine Personen oder durch Hinweise im Spielgebiet selbst.

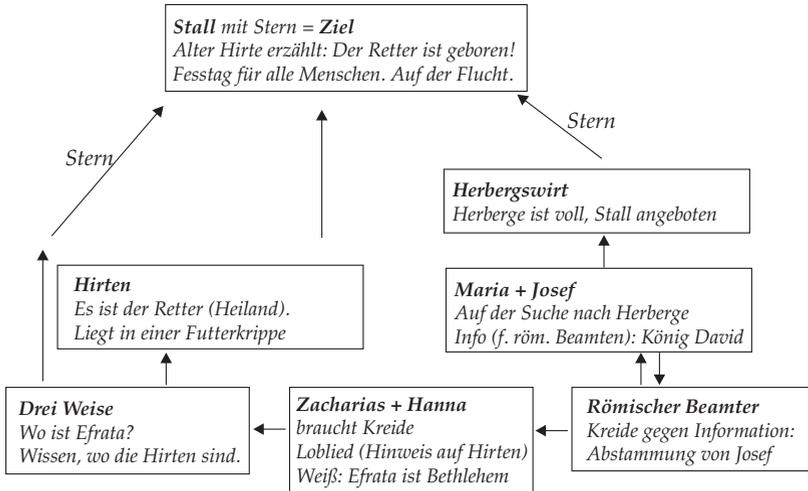
Wichtigste Spielregel ist daher, auf auffällige Hinweise und Personen zu achten, diese evtl. zu beobachten oder anzusprechen. Sie führen dann wei-

ter. Durch Kombination der Informationen geht das Spiel weiter. Das Spielgebiet darf daher nicht zu groß sein, so dass man den Personen und Hinweisen zufällig oder gezielt begegnen kann. Kommt eine Gruppe an einer Stelle nicht weiter, kann ein „weiser“ Mitarbeiter im Spielgebiet weiter helfen.

Die Kids von Bethlehem

In einem Hinterhof von Bethlehem (es muss natürlich klar sein, dass wir in Bethlehem sind), belauschen wir eine „Bande“ von Straßenkids, die sich aufgeregt über die aktuellen Ereignisse im Städtchen unterhalten: Römische Beamte und Soldaten in der Stadt, viele Fremde, die Stimmung ist gereizt, viele schimpfen auf die römische Besatzungsmacht. Gerüchte über die nahende Ankunft des Messias sind zu hören. Was ist hier eigentlich los? Die Kids wollen herausfinden, was die Römer in der Stadt machen und wer dieser „Messias“ ist. „Vielleicht fragen wir den alten Priester Zacharias. Der ist nett und weiß fast alles – sicher auch etwas über diesen Messias -, und wir sollten die römischen Beamten belauschen. Wir könnten sie ablenken und einen Blick in ihre Listen werfen. Vielleicht kriegen wir raus, was sie von den vielen fremden Leuten wollen.“ „Wir beschatten alle auffälligen Fremden“ ... Nun werden die Gruppen eingeteilt (wählen lassen, losen ...), Spielregeln und Spielgebiet erklärt, die Kinder losgeschickt. Wer ist besonders pfiffig und kriegt raus, was hinter den aufregenden Ereignissen in Bethlehem steckt?

Die Personen (Mitarbeiter)



Zacharias und Elisabeth

Der Priester Zacharias könnte bei der Kirche/im Pfarrhaus (großes Türschild: Priester Zacharias) zu finden sein. Er ist noch stumm (siehe Lk.1), redet also nichts. Zacharias hat eine kleine Tafel, auf der er schreibt. Die Kinder werden von Zacharias' Frau Elisabeth empfangen. Sie kann kurz erzählen, warum Zacharias stumm ist (Lk.1). Wenn sie Zacharias fragen, wo der Ort „Efrata“ ist, deutet er an, dass er Kreide braucht, um die Frage zu beantworten. Elisabeth sagt dies den Kindern. Also, wenn sie die Antwort wissen möchten, müssen sie ein

Stück Kreide beschaffen und dann wieder bekommen. Kommen Kinder mit Kreide und der Frage nach Efrata, schreibt Zacharias auf seine Tafel „Prophet Micha, Kap. 5“ und gibt ihnen eine Bibel oder Schriftrolle mit dem Micha-Text. Dort steht: „Und du Bethlehem Efrata...“ Efrata ist also Bethlehem. Dies ist die Information, die die Kinder für die Weisen brauchen.

(Hinweis: Falls die Kinder längere Zeit nicht herausfinden, wie sie Kreide besorgen können, Tipp: An der römischen Steuerstelle gibt's genug.)

Drei Weise (oder einer davon) sind im Ort unterwegs

Die Weisen fragen die Kinder, wo der Ort Efrata ist, bzw., ob dies hier ist. Dort suchen sie den neugeborenen König.

Sie erzählen, wie sie den Stern entdeckt haben, der die Geburt eines Königs bedeutet. Der Stern zeigt den Weg, aber gerade sieht man ihn nicht.



Bei Herodes haben sie erfahren, dass der Geburtsort Efrata sei. Dort sehen sie sicher auch den Stern wieder, der anzeigt, wo ihr Ziel ist. Ein paar Hirten vor der Stadt kennen den Platz, haben ihnen auch gesagt, wie der Ort in der Landessprache heißt, aber die Schafe haben so laut geblökt, dass sie den Namen nicht verstanden haben. Was sie in der vergangenen Nacht erlebt haben, ist so unglaublich – aber fragt sie selber. Ihr werdet staunen. Wollen die Kinder wissen, wo die Hirten sind, versprechen die Weisen den Ort zu verraten, sobald die Kinder ihre Frage beantwortet haben. Vielleicht weiß ja der Priester am Ort als Schriftkundiger Rat?

Hinweis: Falls die Kinder nicht draufkommen, der Priester, also der Pfarrer (= Zacharias), ist wohl in der Nähe der Kirche zu finden. Kommen die Kinder mit der richtigen Antwort von Zacharias zurück, erklären diese ihnen den Weg zum Hirtenfeld.

Römischer Beamter (feste Steuerstelle, z.B. Rathaus, Finanzamt...)

Auf der Tafel des römischen Beamten stehen schon viele Namen, die Verfahren und der festgesetzte Steuerbetrag.

Bei „Josef aus Nazareth mit Frau Maria“ fehlt der Vorfahr.

Kommen die Kinder zu dem Beamten und fragen ihn nach einem Stück Kreide (für Zacharias), verspricht er

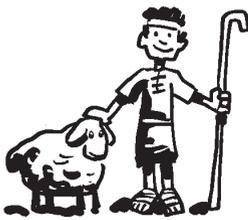


dies, wenn die Kinder dem eben weggegangenen Josef und der Maria aus Nazareth nachlaufen und den Stammvater der Familie Josefs rauskriegen. Kommen die Kinder mit der Antwort „König David“ zurück, bekommen sie das Kreidestück.



Maria und Josef (in der Nähe der Steuerstelle unterwegs)

Wenn die Kinder Maria und Josef ansprechen, erzählen sie, dass sie auf der Suche nach einer Unterkunft sind und die Herbergen abklappern, weil Maria ein Kind erwartet und es schon dunkel ist/ wird. Das einzige, was sie bisher haben, ist ein Schuppen, den ihnen der „... -(Name des Gasthauses)-Wirt angeboten hat. Wenn sie nichts anderes finden, müssen sie eben dort hin gehen. Auf die Frage der Kinder gibt Josef die Auskunft, dass sein bekannter Vorfahr der König David ist. Dies ist die Information die die Kinder für den römischen Beamten brauchen.



Junger Hirte auf dem Hirtenfeld (kann auch weggelassen werden, die Kinder finden den Stall auch mit den anderen Hinweisen: Wiese am Ortsrand)

Auf dem von den Weisen beschriebenen Hirtenfeld (vielleicht gibt's bei euch einen Schäfer), ist nur ein Hirtenjunge mit einer Laterne zu finden. Wenn die Kinder kommen und wissen wollen, was in der vergangenen Nacht war, erzählt der Kleine von dem hellen Licht, dem Engel, was er gesagt hat (siehe Lk.2)... Das Kind soll in einer Futterkrippe liegen, also in einem Tierstall – kommischer Ort für die Geburt des Heilandes. Die Hirten sind gleich losgerannt. Da einer ja bei der Herde bleiben muss, wurde ich zurückgelassen, traurig, wäre auch gerne mitgekommen...

Herbergswirt, erst etwa eine halbe Stunde vor Spielende am Platz, evtl. an einem Gasthaus im Ort

Der Wirt steht davor und ist dabei, ein Schild „Alle Zimmer belegt“ anzubringen. Den Kindern, die in die Nähe kommen, ruft er schon entgegen, dass seine Herberge voll bis unter's Dach ist. Selbst im Stall hat er aus Gutmütigkeit Leute untergebracht. Auf Nachfrage beschreibt er Maria und Josef und in etwa den Weg zum Stall. Komisch, ich hatte keine Laterne dabei, die Leute auch nicht und trotzdem war es um den Stall ziemlich hell, dabei ist der Mond heute gar nicht so hell (Hinweis auf den Stern).



Die Kinder machen sich auf den beschriebenen Weg zum Stall. Das letzte Stück leitet sie der Stern. Entscheidet selbst, ob ihr einen großen, evtl. beleuchteten Stern am Stall anbringt, ob Sterne auf den Weg gemalt sind, ob ein Mitarbeiter in dunklen Kleidern, an denen ein leuchtend heller Stern befestigt ist, vor den Kindern her zum Stall läuft... Auf jeden Fall endet der Weg in einem Stall oder Schuppen.



Alter Hirte im Stall

In einem Stall (Schuppen mit Futterkiste) treffen die ankommenden Gruppen die Bethlehemmer Kids wieder. Ein alter Hirte mit einer Laterne sitzt da. Bis alle Kinder da sind, gibt's schon mal einen heißen Punsch. Wenn alle da sind, erzählt der alte Mann: Ja, ihr seid richtig hier. Aber das Kind ist nicht mehr da. Seine Eltern haben es in Sicherheit gebracht. Könnt ihr euch vorstellen, vor wem? Frage an die Kinder: Ja, vor Herodes. Der Hirte erzählt von der besonderen Nacht, von dem Kind – dem Heiland, und was dieses Kind für ihn, für alle, für „euch“ bedeutet (Andacht).

Walter Hieber



Holzperlenstern

Material

42 dunkle Holzperlen Ø 4mm

6 helle Holzperlen Ø 4mm

60 cm Nähgarn

Nähadel (der Nadelkopf muss durch die Holzperle gehen)

Arbeitsanweisung

1. Den Faden auffädeln.
2. Eine dunkle Holzperle aufnehmen und am Ende des Fadens mit diesem doppelt verknoten. Daran anschließend weitere 17 dunkle Holzperlen zu einer Kette auffädeln.
3. Mit der Nadel durch die erste, eingeknotete Holzperle erneut hindurchfahren, so dass ein Ring entsteht.
4. Jetzt werden drei Holzperlen aufgenommen. Zunächst eine dunkle, dann eine helle und als drittes wieder eine dunkle. Zwei Perlen des Ringes überspringen und mit der Nadel durch die 3. Perle des Ringes durchfädeln.

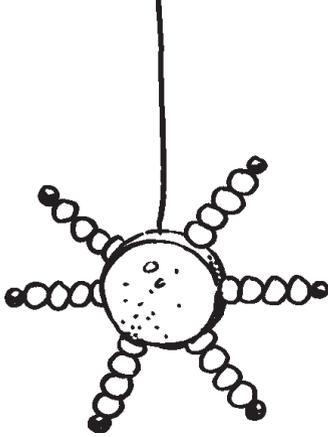
Diesen Schritt entlang des ganzen Ringes wiederholen – also noch fünf Mal. Dabei beim letzten Mal nicht nur durch die Perle des Ringes hindurch, sondern zusätzlich auch noch durch die erste am Anfang von Schritt drei aufgenommene dunkle Holzperle.

5. Nun werden nur noch zwei Perlen aufgenommen, die helle Perle des nun breiteren Ringes überspringen und mit der Nadel sowohl durch die als dritte im dritten Schritt aufgenommene dunkle Perle als auch durch die Perle des ursprünglichen Ringes hindurchgefädelt. Danach noch durch die erste der unter drei aufgenommenen dunklen Perle durchfädeln. Wieder zwei dunkle Perlen aufnehmen – usw.... Dabei wird beim letzten Mal auch die erste von Schritt vier aufgenommene Perle durchfädelt.

6. Im letzten Durchgang wird jeweils noch eine Perle aufgenommen. Zur „Befestigung“ werden wieder die äußeren beiden Perlen durchfädelt sowie die Perle des ursprünglichen Ringes.

7. Zum Sichern der Perlen noch durch die nachfolgende Zacke mit Nadel und Faden durchfahren.

Ein **kleinerer Stern** kann auf die gleiche Art und Weise hergestellt werden. Dabei fängt man dann mit 12 Perlen statt 18 an und überspringt Schritt vier.



Kork-Stecknadel-Sterne

Material

Weinflaskenkorken in ca. 0,5 cm breite Streifen schneiden
 Stecknadeln (am besten mit Kopf, da die Perlen sonst runterrutschen)
 Bunte Holzperlen Ø 4 mm
 Faden/Kordel zum Aufhängen

Bastelanleitung

Holzperlen auf eine Stecknadel aufstecken, dabei bleiben ca. 0,5 cm frei. Die freie Spitze wird nun einfach in die Korkscheibe eingesteckt. An einem „Strahl“ noch eine Kordel zum Aufhängen des Sterns befestigen –fertig!

Bienenwachsanhänger

Material

Bienenwabenplatten
 Ausstecherle
 Zeitungspapier als Unterlage
 Faden/Kordel zum Aufhängen

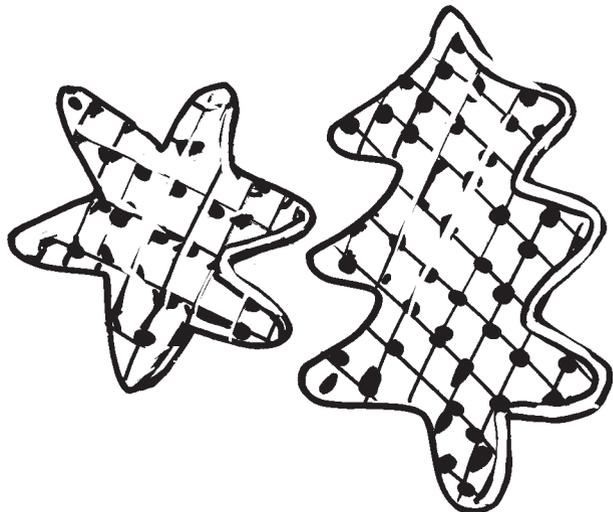
Bastelanleitung

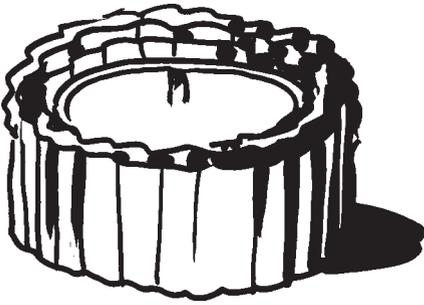
Zeitungspapier ausbreiten und aus den Bienenwabenwachsplatten mit den Ausstechern verschiedene Motive ausstechen.

Die Formen sollten dabei nicht zu fein und kompliziert sein, da die Wachsplatten sonst leicht brechen.

Anschließend können die Formen noch z.B. mit einem Goldfaden umklebt oder mit einer Nadel vorsichtig durchbohrt werden, um einen Faden zum Aufhängen zu befestigen.

Die Wabenplatten können evtl. über einen Imker günstiger als im Bastelmarkt bezogen werden. Darauf achten, dass sie bei der Verarbeitung Zimmertemperatur haben, da sie sonst sehr leicht brechen.





Teelichthalter 1

Material

ein Bogen Wellpappe (reicht für ca. fünf Teelichthalter)

Klebstoff

Bast

Teelicht

Schere

Labello oder ähnliches

Bastelanleitung

1. Einen vier cm breiten Streifen Wellpappe über die ganze Bogenlänge markieren und abschneiden.
2. Den Labello oder ähnliches damit umwickeln und am Ende die Wellpappeninnenseite mit Klebstoff bestreichen und ankleben. Entweder einige Zeit festhalten oder z. B. mit einer Büroklammer fixieren.
3. Einen zweiten Streifen mit 5,8 cm Breite über die ganze Bogenlänge ausmessen und abschneiden.
4. Diesen auf die bisherige Rolle aufwickeln und das Ende ankleben.
5. Nachdem der Klebstoff getrocknet ist, den Labello vorsichtig wieder entfernen.
6. Den fertigen Teelichthalter mit Bast umwickeln und z. B. noch mit kleinen Goldsternchen oder ähnlichem verzieren.

Teelichthalter 2

Material: Tonkarton, Teelicht, Schere, Bleistift

Bastelanleitung

1. Vorlage kopieren und als Schablone anfertigen.
2. Den Stern auf den Tonkarton übertragen und ausschneiden.
3. Von der Mitte aus sternförmige Schnitte bis zum inneren Kreis anbringen.
4. Die Zacken vorsichtig nach unten wegfallen.
5. Ein Teelicht einsetzen – fertig! Evtl. noch mit einem Motivlocher in den Zacken Sterne ausstanzen oder ausschneiden.

Birgit Bochterle





37

BIBELN FÜR DIE JUNGSCHE

Die Mädels der Mädchenjungschar Neuenstadt „Glühwürmchen“ haben im Januar diesen Jahres beschlossen, sich eine eigene Bibel anzuschaffen. Im nachfolgenden Text möchte ich beschreiben, welchen Weg wir Mitarbeiterinnen und Jungscharmädchen, von der Idee bis zur Bibelübergabe, gemeinsam gegangen sind, welche Erlebnisse wir hatten und wie uns die ganze Aktion zusammenschmeißt hat.

Dezember 2001:

Ich lese gerade das „Werkbuch Jungscharbeit 2002“, als ich auf einen

Artikel stoße, der mich sofort total begeistert. Da steht, dass die Mitarbeiter einer Jungscharch beschlossen haben, mit den Jungscharlern mehr über die Bibel zu erfahren, und dazu soll jeder eine eigene Bibel bekommen. „Das ist genau das richtige für uns“, dachte ich. In der nächsten Jungscharch-Vorbereitung erzählte ich der anderen Mitarbeiterin von dieser Idee, und auch sie ist begeistert, so etwas durchzuführen. Wir beschließen, dass wir die Kinder fragen, ob sie eine eigene Bibel haben möchten.

Begeisterung steckt an

Endlich sind die Ferien vorbei und es ist wieder Jungschar! Wir Mitarbeiter sind sehr gespannt, wie die Jungscharler darauf reagieren und wie sie sich entscheiden werden. Nach Begrüßung, singen und Andacht ist es soweit, und ich stelle den Kindern unsere Idee von der eigenen Bibel vor. Die ersten Reaktionen waren nicht gerade begeisternd, auch die Gesichter der meisten sprachen Bände. Sätze wie „für was brauche ich denn die“, „wir haben zu Hause schon irgendwo eine“ oder „wenn ich konfirmiert werde, bekomme ich doch sowieso eine“ standen im Raum. Damit gaben wir Mitarbeiter uns jedoch noch nicht zufrieden. Wir erzählten ihnen, was wir im Laufe eines Jahres so alles mit und zur Bibel machen, welche Spiele dazugehören, ebenso die Andachten und unser Jungschar – Wochenende, wo immer intensiv mit der Bibel gearbeitet wird. Auch dass sie ja schon des öfteren festgestellt haben, dass es sehr schwierig ist, Bibelarbeiten zu machen, vor allem auf Freizeiten, da jeder eine andere Übersetzung dabei hat. Das alles brachte sie zum Nachdenken. Und plötzlich, wie auf Kommando, sprangen alle auf und schrienen wild durcheinander: „Wir bekommen eine eigene Bibel“.

Wir Mitarbeiterinnen konnten nicht glauben was wir da sahen. Unsere Mädels hüpfen wie wild durch das Gemeindehaus und riefen immer wieder, dass sie eine Bibel bekommen. Sie waren nicht mehr zu bremsen.

Nachdem wir sie zur Ruhe gebracht hatten, sagten wir ihnen, wie toll wir es finden, dass sie sich soeben für eine Bibel entschieden haben. Ich glaube, es gibt für einen Mitarbeiter fast nichts Schöneres, als wenn sich ein Jungscharkind eine Bibel wünscht. Unsere Freude war in diesem Moment einundvierzigmal so groß, da so viele Mädels gerade um uns herum sprangen. Tja, der Entschluss eine Bibel zu besitzen, war gefallen. Da stellten wir Mitarbeiter in die Stille des Raumes die Frage: „Habt ihr eigentlich Geld für eine Bibel?“ Es wurde sehr still um uns, da dies nicht der Fall war. So rieten wir den Mädchen sich zu überlegen, wie man am besten zu Geld kommen könnte. Es dauerte nicht lange und sie sprudelten nur so los vor lauter Ideen.

Ideen sprudeln

Ich versuchte alles mitzuschreiben. Die Ideen reichten von den unterschiedlichsten Bastelangeboten, die man verkaufen könnte, über Babysitten, mit Hunden Gassi gehen, einen Flohmarkt veranstalten, Zeitungen austragen, in Geschäften helfen und putzen, den Eltern im Haushalt helfen, Einkaufswagen schieben, eine Disco mit alkoholfreiem Mix – Getränken veranstalten, mit Sammelbüchern von Tür zu Tür gehen, Aufführungen im Gemeindehaus, Kuchen und Waffeln verkaufen bis hin zu Straßenmusik machen. Wir waren überwältigt von der Vielzahl der Vorschläge und es gelang uns nur mit großer Mühe, die Jungscharstunde zu beenden, da wir schon mächtig überzogen hatten. Draußen erzähl-

ten sie ihren Eltern sofort, was sie beschlossen hatten. Manche sagten zu ihrer Mutter, dass sie gleich anfangen solle, für uns zu basteln. Die Mütter waren nicht gerade begeistert davon, dass sie für die Jungschar basteln sollten, und das auch noch bis nächste Woche. Wir erklärten den Müttern um was es ging und das nicht sie, sondern die Kinder die Sachen machen sollten. Daraufhin waren sie sichtlich erleichtert und sagten uns volle Unterstützung zu. Das fanden wir sehr schön und motivierend.

In den Wochen darauf kamen die Mädels mit immer mehr Ideen in die Jungschar, die wir alle aufschrieben. Mitte Februar bekam jedes Kind ein Blatt ausgeteilt, auf dem alle Vorschläge standen. Wir ergänzten das Blatt mit den letzten Ideen (es waren mittlerweile 88 an der Zahl) und überlegten uns, was realisierbar war und was die Mädels am liebsten davon machen würden. Am Ende dieser Runde waren die Vorschläge auf die Hälfte reduziert. Zwei Wochen später stand die zweite Wahlrunde an. Jede bekam wieder ein Blatt Papier und durfte 18 Favoriten ankreuzen. Diese werteten wir zu Hause aus und führten dann die Vorschläge mit den meisten Stimmen durch.

Das Projekt wird geplant

In den nächsten Wochen gab es viel zu bereden, organisieren, planen und teilweise zu basteln. Dies war nicht immer leicht, da die Mädels so begeistert waren, dass sie am liebsten sofort auf die Straße gegangen wären.

Aber die Vorbereitungsphase gehört auch dazu. Wir Mitarbeiter waren uns einig, nichts eigenständig zu beschließen, ohne mit den Jungscharlern vorher darüber geredet zu haben. Denn schließlich ist es ihre Aktion und ihr Entschluss, und so haben auch sie das Bestimmungsrecht und nicht wir. Unsere Aufgabe war es, sie in allem zu unterstützen, die nötigen Genehmigungen einzuholen und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da wir nicht alles in der Jungschar machen konnten, bildeten wir Gruppen, die zu Hause noch einzelne Sachen vorbereiteten. So entstanden daheim Bilder aus Windowcolor, Perlentiere, Ketten aus Perlen, Stecker für Blumen aus Moosgummi, bemalte Gläser, Marmelade, Schoko crossies, Popcorn und noch vieles mehr. Andere Gruppen bereiteten den „Bunten Abend“ im Gemeindehaus mit Sketchen, Modeschau, Mini-Playback-Show und Werbung vor. In der Jungschar trugen wir dann immer den aktuellen Stand der Dinge zusammen und tauschten uns gegenseitig aus.

Die Aktion beginnt

Mitte April war es dann soweit. Und unsere Aktion wurde in der Jungschar offiziell eröffnet. An diesem Abend bekamen die Jungscharler von uns Mitarbeitern Briefe für ihre Eltern, Verwandten, Bekannten und Freunde mit nach Hause, auf denen stand, dass die Jungscharler beschlossen hatten, sich eine Bibel zu kaufen und dass sie sich sehr freuen würden, wenn sie durch eine Geldspende da-

bei unterstützt werden würden. Auf diesem Brief hatten vorher alle Mädels unterschrieben. Diese Briefe wurden überall verteilt. Zu Hause, bei Verwandten oder Lehrern, niemand wurde von unseren Jungscharlern verschont. Schließlich hatten sie sich ja ein Ziel gesteckt, und das wollten sie so schnell wie möglich erreichen.

Die Woche darauf, es gingen schon die ersten Geldspenden bei uns ein, wurden dieselben Briefe (bis auf kleine Änderungen), von den Jungscharlern an alle ortsansässigen Firmen verteilt. Unsere Mädels waren völlig im Eifer. Sie rannten stundenlang bei strömendem Regen durch unseren Ort, damit auch ja jede Firma bzw. jedes Geschäft einen Brief bekam. Nachdem über siebzig Briefe verteilt waren, gab es viele enttäuschte Gesichter, da sie gerne noch weiter gemacht hätten. In dieser Zeit war es für uns Mitarbeiter in der Jungschar nicht immer einfach, da sie sich so sehr darüber freuten, bald eine eigene Bibel zu bekommen, dass man sie für gar nichts mehr ruhig bekam. Auf der anderen Seite aber spornte uns ihre Begeisterung auch immer wieder von neuem an und zeigte uns ganz klar und deutlich, dass es Gottes Wille ist, diese Aktion mit unseren Mädels durch zu führen.

AKTION 1 WOCHENMARKT

Von der Woche an, als wir die Aktion „Bibeln für die Jungschar“ offiziell gestartet hatten, brachten wir auch wöchentlich einen Artikel im Amts-

blatt, um die Bevölkerung immer auf dem aktuellsten Stand unserer Aktion zu halten und zu informieren, was wir wann machten.

Das Wochenende vor Muttertag (Mitte Mai) hatten wir zwei unserer insgesamt drei großen Aktionen laufen. Freitags waren wir auf dem **Wochenmarkt** bei uns im Ort mit einem Stand vertreten. Als wir ein paar Wochen vorher beim Marktleiter angerufen hatten um ihn zu fragen, ob wir an diesem Freitag kommen dürfen, hatte er sofort begeistert zugesagt. Also bauten wir dann einen Pavillon auf, stellten einen Biertisch darunter, und schmückten diesen dann mit unseren selbst gemachten Sachen. An diesem Nachmittag verkauften wir alles, was die Mädels selbst gebastelt hatten. Ebenso Marmelade, Popcorn (mit Salz, Zucker, Zimt, Kakao, usw.), Schokocrossies und Kochersteine (eine eigens dafür kreierte Süßigkeit). Nach einer Stunde hatten wir schon alle Marmeladengläser sowie fast alle Perlentiere und Perlenketten verkauft. Als wir abends zusammenpackten, waren wir sehr zufrieden mit dem Ergebnis, denn wir hatten dreiviertel unserer „Ware“ verkauft. Die Leute haben uns manche Sachen fast aus der Hand gerissen. Anschließend an den Markt hatten wir Jungschar, und so konnten wir den anderen, die nicht beim Verkaufen dabei sein konnten, davon berichten, wie gut es lief. Die Jungscharler waren überglücklich und freuten sich schon auf die nächste Aktion, die gleich am darauf folgenden Tag stattfand.

AKTION 2 EINKAUFSZENTRUM

Am nächsten Morgen bauten wir unseren Pavillon auf dem **Parkplatz** eines Farbenfachmarktes und Lebensmittelladens, direkt neben den Einkaufswägen, auf. So musste jeder an uns vorbei. Wir stellten Biertische in unseren Pavillon für die restlichen Bastelartikel. Daneben bauten wir ein Kaffee- und Kuchenbuffet auf, so dass man sich vor oder nach dem Einkauf noch stärken konnte. Des weiteren boten wir an, gegen eine in selbst bestimmter Höhe, Spende die Einkaufswägen der Leute zu schieben. Die Aufgabe von uns Mitarbeitern an diesem Tag bestand darin, auf unsere Aktion aufmerksam zu machen. Wir fragten die Leute, ob eine der Mädchen den Einkaufswagen schieben dürfe. Wenn sie damit einverstanden waren, kam eines unserer Mädels und ging mit zum Einkaufen. Je nach Wunsch legten unsere Jungcharler auch alle Waren auf das Band an der Kasse, räumten sie wieder in den Wagen ein, halfen dann beim Verladen ins Auto und brachten anschließend den Wagen zurück. Meistens kamen die Leute noch an den Stand, um noch Kuchen mit nach Hause zu nehmen oder um etwas von den Bastelartikeln zu kaufen. Viele Männer und Kinder nutzten die günstige Gelegenheit dazu, um noch etwas für den Muttertag zu kaufen. Für den Service des Schiebens der Einkaufswägen bekamen wir sehr großzügige Spenden. Sie hatten sehr viel Spaß dabei, ebenso unsere Mädels. Nicht selten meinten die Leute, so

etwas könnten wir ab sofort jeden Samstag machen. Ein schöneres Lob kann man für so eine Aktion doch nicht bekommen, oder? Eine Frau meinte nach ihrem Einkauf sogar, das Mädchen könnte sie gerade mit nach Hause nehmen, so fleißig wie die ist. Außer den Geldspenden, bekamen unsere Mädels auch immer noch eine Süßigkeit oder ein Eis geschenkt. Eine der Mädchen kam gerade nach ihrem dritten Mal Schieben wieder an den Stand und meinte, jetzt würde sie keinen Wagen mehr schieben, sonst würde ihr noch schlecht. „Jetzt habe ich drei Würste und zwei Brezeln essen müssen, ich kann nicht mehr. Ich bin satt!“

Zeitungsbericht

An diesem Morgen kam auch jemand von der regionalen Tageszeitung, machte ein paar Bilder und interviewte uns Mitarbeiter, die Jungcharler, und die Leute nach dem Einkauf. In der Woche darauf erschien ein großer Artikel mit zwei Bildern von uns im Regionalteil der Zeitung. Darauf waren wir alle natürlich sehr stolz.

Als ich die Marktleiterin ein paar Wochen vor dieser Aktion fragte, ob sie damit einverstanden sei, sagte sie begeistert ja und meinte dann noch, den Kaffee würden sie spenden. In dem Lebensmittelladen befindet sich auch eine Bäckerei, die Kaffee und Kuchen verkaufen, und so fragten wir die Chefin, ob es ihr was ausmache, wenn wir an dem einen Samstag außen Kaffee und Kuchen verkaufen würden. Sie verneinte und versprach uns

noch einen Kuchen dazu. Genauso ohne Probleme ging unser Antrag auf eine Schankerlaubnis beim Rathaus für diesen Tag durch, die braucht man für solch eine Aktion. Überall stießen wir auf offene Ohren, was uns immer wieder aufs neue bewies, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Als wir um halb vier zusammenpackten, waren wir alle ziemlich fertig, aber auch überglücklich über die gelungene zweite große Aktion. Auch hatten wir nur noch ein paar Stücke Kuchen übrig und alle Bastelartikel restlos verkauft.

AKTION 3 BUNTER ABEND

Der „Bunte Abend“ mit Modeschau, Werbung, Sketchen und Mini-Playback-Show fand Ende Juni im Gemeindehaus statt. Dazu wurde die gesamte Bevölkerung eingeladen. Diesen Abend hatten die Jungcharler in Eigenregie vorbereitet, wir Mitarbeiter gestalteten den Rahmen. Auch für uns Mitarbeiter war dieser Abend eine Überraschung, da selbst wir nicht wussten, was die Mädels in ihren Gruppen im Detail vorbereitet hatten. Es war ein sehr gelungener und harmonischer Abend, da sich die Mädels mächtig ins Zeug gelegt hatten. Es erstaunte uns sehr, was so alles in ihnen steckt, wenn man sie einfach mal frei machen lässt, ohne alles immer vorzugeben. Sie nähten für manche Auftritte sogar selber die Kostüme. Auch die Zuschauer waren begeistert von den Darbietungen und Kostümen. Zum Schluss gab es Amerikaner für alle.

Das Bibelfest

Nach so vielen Aktionen und unter dem fabelhaften Einsatz unserer Jungcharler hatten wir sehr schnell das Geld für die Bibeln zusammen. Als wir dies in der Jungchar verkündeten, brach ein orkanartiger Jubel aus. Unsere Mädels waren überglücklich, sie konnten es kaum glauben, dass sie es geschafft hatten, das Geld zusammen zu bekommen. Der Traum von der eigenen Bibel ist Wirklichkeit geworden. In der letzten Jungcharstunde vor den Sommerferien, fand unser Bibelfest statt. Nach ein paar fetzigen Liedern ging es mit einem Festschmaus weiter, anschließend folgte ein Bibelquiz. Danach ließen wir Mitarbeiter die Aktion noch einmal kurz Revue passieren und gratulierten den Mädels ganz herzlich zur eigenen, selbst erarbeiteten Bibel. Es folgte ein lange anhaltender Applaus, gemischt mit Freudengeschrei von unseren überglücklichen Jungcharlern.

Endlich war es soweit, die feierliche Bibelübergabe begann. Wir hatten zuvor in jede Bibel eine Karte mit einem Vers geklebt, auf der nächsten Seite kam eine persönliche Widmung mit Datum und Unterschrift von uns. Auf die Rückseite hatten wir einen Spruch geschrieben, den wir vorher aus der Bibel passend für das jeweilige Mädchen ausgesucht hatten. Außerdem war jede Bibel eingebunden in eine Bibelhülle. Der erste Kommentar war „Die ist aber groß und dick!“ Sie freuten sich so sehr über die Bibel, es war ein unbeschreibliches Gefühl, dies miterleben zu dürfen.

Ich glaube, viele haben in den Sommerferien schon begonnen, darin zu lesen. Von denen, die auf dem Zeltlager mit dabei waren, weiß ich es auf jeden Fall, denn sie haben mir einen Brief geschrieben in dem stand, dass sie alle ihre Bibel dabei hatten. Das freute mich sehr.

Nach den Sommerferien werden wir in der Jungschar eine Einführung in die Bibel machen und dann verschiedene Einheiten zum Thema „Bibel“ behandeln. Anschließend daran möchten wir die komplette Bibel, Kapitel für Kapitel, mit ihnen durchgehen. Das wird so aussehen, dass wir Mitarbeiter eine Zusammenfassung von jedem Kapitel schreiben und dies in der Jungschar dann durcharbeiten werden.

Wenn wir damit fertig sind und unsere Mädels einen groben Überblick vom Inhalt der Bibel haben, dürfen sie sich ein Kapitel auswählen, und dieses werden wir dann genauer bearbeiten.

Rückblick

Rückblickend an unsere Aktion „Bibeln für die Jungschar“ kann ich nur sagen, dass mir die sieben Monate, von der Entstehung der Idee bis zur Bibelübergabe, sehr viel gebracht haben. Ich durfte erleben, wie stark sich die Jungscharler gemeinsam für ihre eigene Bibel einsetzten, wie viel Zeit investiert wurde und mit wie viel Liebe und Hingabe sie dafür gearbeitet haben. Das alles war eine enorme Leistung. Sie haben bewiesen, dass die Bibel auch heute noch ein aktuelles Buch ist, in dem es sich wirklich

lohnt zu lesen. Ein Buch, das man unbedingt besitzen muss, und dass es sich wirklich bezahlt macht, dafür alles zu geben. Sie waren nie verzweifelt oder mutlos, nicht eine Sekunde lang, sondern immer mit Feuereifer bei der Sache, haben uns Mitarbeiter jedes Mal mit ihrer Begeisterung angesteckt. Dies alles miterleben zu dürfen, ist wirklich ein Geschenk des Himmels. Wir sind bei allen Menschen, die wir zwecks Genehmigungen fragen mussten, immer auf offene Ohren gestoßen (viele davon hatten keine große Nähe zur Kirche). Alle waren sofort begeistert von unserer Idee und sagten uns spontan ihre Mithilfe zu. Es spendeten sehr viele Menschen Geld für uns, ebenso die ortsansässigen Firmen, die uns mit sehr großzügigen Spenden bedachten. All denen sind wir von Herzen dankbar. Die Jungscharler, meine Mitarbeiter und ich durften in dieser Zeit Gott so oft spüren, wie er in seiner Liebe zu uns die Herzen der Menschen geöffnet hat und dies alles ermöglichte. Dafür sind wir ihm mehr als dankbar und preisen seinen Namen. Als Mitarbeiterinnen Gott so nahe zu sein und seine Nähe so oft zu spüren, ist das schönste Geschenk, das man bekommen kann. Ich bin dankbar und glücklich dafür, dass wir alle diese Erfahrung machen durften und ich kann jedem nur empfehlen, die Aktion „Bibeln für die Jungschar“ selber durch zu führen.

Tanja Ziegler

Artikel aus Werkbuch Jungschar, download auf www.jungscharleiter.de



ASTERIX UND OBELIX- GELÄNDESPIEL

44

Ein witziges Geländespiel, das je nach Bedarf in der normalen Jungschazzeit gespielt werden kann, aber auch mit wenig Aufwand einen ganzen Nachmittag und Abend füllt (bei Freizeiten oder einer längeren Jungscharakteraktion vor den Ferien oder an einem Samstag).

Dabei wirkt das Spiel besonders gut, wenn Asterix und Obelix sich entsprechend verkleidet haben.

Tipp: die weiß-blaue Hose von Obelix kann effektiv und problemlos aus einem Einmal-Maleranzug mit Wachsmalstiften hergestellt werden.

Ablauf

Die spinnen, die Römer! – Asterix und Obelix besorgen zusammen mit ihren Helfern die Zutaten für den Zaubertrank, dabei erleben, sie eine chaotische Jagd quer über ein nicht zu großes Spielgelände (rund um das

Gemeindehaus oder Freizeitheim). Die Teams sollten nicht größer als sechs Personen sein, sonst dauert es zu lange, bis das vollständige Team an einer Station anwesend ist.

Verschiedene Personen haben verschiedene Zutaten, geben diese aber nur gegen bestimmte Gegenleistungen ab. Gerade in der Jungschaz bietet es sich an, Leute in der Nähe des Gemeindehauses zu fragen, ob sie nicht zu Hause eine Station übernehmen können. Dann klingeln zwar zehn Mal am Abend Jungschazkinder an dieser Haustüre, aber für die Öffentlichkeitsarbeit eurer Jungschaz ist das natürlich sehr gut:

Dann merken die Leute auch, dass es die Jungschaz gibt!

Der freche Asterix ist im Spielgebiet unterwegs und motiviert die TN oder verwirrt sie mit seinen Späßen.

Personen

*Asterix und Obelix
eine Wache, Händler, Jäger,
eine Waschfrau (wirkt besonders lustig,
wenn das ein verkleideter Mitarbeiter
macht)*

Wichtig ist, dass die Kinder logisch überlegen, wer von diesen Personen könnte uns jetzt weiterhelfen (zum Beispiel: Schuhgröße des Kaisers weiß am besten die Wache, weil er in der Nähe des Kaisers ist...). Bitte darauf beim Erklären besonders hinweisen. Die Kinder sollen sich sonst einfach durchfragen. Gerade Asterix und Obelix könnten hin und wieder hilfreiche Tipps geben (z.B. die Waschfrau isst ja so gerne Bananen). Wird das Spiel während der wöchentlichen Jungschar gespielt, dann müssen die Zutaten nicht echt sein, es reichen Papierkärtchen aus. Am Ende einer bestimmten Zeit kann festgestellt werden, wer wie viele Zutaten hat. Dieses Team ist dann der Sieger.

Die längere Version

Hierzu ist es erforderlich, mit echten Zutaten zu spielen. Asterix und Obelix und ihre Helfer brauen dann im Anschluss den Zaubertrank (Kinder-Obst-Bowle).

Das Rezept vom Zaubertrank ist leider verloren gegangen, die Kinder müssen helfen, es zu suchen. Für jedes Team ist ein Rezept versteckt. Wenn das Rezept gefunden ist, wird der Trank gebraut, Reihenfolge einhalten!

Rezept Zaubertrank

1. Obst waschen
2. Flüssigkeit in Schüssel
3. Obst kleinschneiden – Reihenfolge:
a) Banane, b) Apfel (sehr klein), c) Trauben halbieren, d) Kiwi schälen und in Scheiben schneiden, e) Pfirsiche (so klein wie Äpfel)
4. alles in den Topf geben
5. umrühren
6. Nelke und Lorbeerblatt zufügen
7. umrühren
8. Zimtstange dazu geben
9. Brause dazugeben
10. umrühren

Gemütlicher Ausklang

Asterixfilm, am besten als Zeichentrickfilm (Kreismedienzentren), anschauen. Asterix und Obelix haben sicher noch Popcorn dabei. Nebenher können die Kids die Bowle trinken.

Heike Breitling, Christoph Gruber

45



Zutat	gibt es bei	dafür will er/sie	erfährt man bei/ bekommt man bei
Banane	Waschfrau	den Namen der Tochter vom Kaiser wissen und die Schuhgröße vom Kaiser erfahren	wer anders als die Wache könnte das wissen!
Apfel	Händler	sehen, ob die Kinder Seilspringen können. Dafür müssen sie ein Seil ausleihen und wieder zurück bringen.	wer anders als der Jäger könnte ein Seil haben. Als Pfand muss eine Zutat hinterlegt werden.
Trauben	Händler	Trauben dürfen nur in Schüsseln transportiert werden, deswegen gibt der Händler nur die Trauben heraus, wenn die TN eine Schüssel haben.	Schüsseln bekommt man bei der Waschfrau ohne Gegenleistung (brauchen sie später zum Brauen des Zaubertranks).
Pfirsich	Waschfrau	Kernseife haben	Kernseife gibt es beim Händler ohne Gegenleistung.
Kiwi	Obelix, der sich irgendwo versteckt und immer seine Position ändert	ohne Gegenleistung, man muss ihn nur finden.	
Zitronenlimonade (0,5 l)	gibt es im Keller, wo der Keller ist, verrät der Jäger.	dass die TN helfen, ein Wildschwein zu fangen. Obelix ist darin Meister.	Obelix suchen, hat immer ein Wildschwein bei sich

Zutat	gibt es bei	dafür will er/sie	erfährt man bei / bekommt man bei
Nelke (Gewürz)	Wache	dass die TN sein T-Shirt zur Waschfrau bringen, die es wäscht.	Waschfrau
Lorbeerblatt	Wache klaut es vom Siegeskranz des Kaisers	Schnur, um den Kaiser zu fesseln.	Schnur gibt es beim Händler (nicht zu verwechseln mit Seil, das gibt es beim Jäger).
Zimtstange	Jäger	dass die TN im Wald einen Fasan fangen.	im Wald Fasane suchen (Zettel, auf denen Fasan steht oder Fasanenbilder, sind im Gebüsch aufgehängt).
Ein Päckchen Brausepulver	Händler	Vornamen der Waschfrau (CALGNIX), sagt sie aber nur, wenn sie den Vornamen der Wache bekommt. Die Wache (SCHLAFNIX) sagt ihn nur, wenn sie den Vornamen vom Jäger bekommt. Der Jäger (ICHFANGNIX) sagt seinen Vornamen nur, wenn er den Vornamen vom Händler bekommt. Der Händler heißt ICHHABNIX.	



JESUS KONTRA ANGST

Vorüberlegung

Das biblische Zitat „Jesus – das Licht der Welt“ ist vielen bekannt. Licht und Weihnachten gehören zusammen wie Feuer und Hitze. Egal, ob auf dem Adventskranz vier Kerzen entzündet werden oder auf dem Tannenbaum elektrisches Licht leuchtet. Egal, ob beim Krippenspiel in der Krippe ein Kerzenlicht entzündet wird oder eine Unzahl von Schwibbögen mit ihrem Licht viele Fenster, besonders im Erzgebirge, erleuchten lassen.

Licht – für die Gemütlichkeit, Wärme und Geborgenheit. Licht – gegen Angst und Kälte.

Wie das Kerzenlicht bringt Jesus dieses in unser Leben. „Jesus -das Licht der Welt“ – diesem Vergleich können wir als Erwachsene noch folgen, aber für Kinder ist das schwieriger. Nun gilt es in der Jung-scharstunde Jesus als Licht der Welt zu entdecken.

Situation der Kinder

Die Situation von Kindern in der Weihnachtszeit zu beschreiben, ist

fast unmöglich. Zu zahlreich sind ihre Gefühle, Eindrücke und Erlebnisse. Kinder erleben Angst und Kälte oft hautnah. Sie fürchten sich vor dem Alleinsein, vor dem Mobbing in der Schule, schweren Prüfungsarbeiten oder dem Abgelehntwerden durch andere Kinder, weil sie nicht in die Gruppennorm passen. Sie fürchten sich vor dem Streit der Eltern, dem schlagendem Vater oder der Mutter, oder vor der sexuellen Belästigung. Sie erleben, gerade zu Weihnachten, die berechnende und kaltblütige Art des Geschäftemachens und das kalte Neonlicht der Reklame. Kinder werden von Industrie und Handel zum Objekt der Begierde. Kinder werden umworben, damit sie zu potentiellen Käufern werden. Hinterher sind sie mit ihren vollen Händen und leeren Herzen alleingelassen.

Die Jungscharstunde

1. Einstieg: brennende Kerze

Was soll die Kerze tun, wenn wir sie benutzen?

Was soll sie erleuchten?

2. **Geschichte:** „Martin jagt den Einbrecher“, dazu das Bild „erleuchtetes Haus“.

3. **Gespräch:** Wovor hatte Martin Angst?

Wovor habt ihr Angst?

Kinder sollen ehrlich antworten.

Was hat Martin gegen seine Angst getan?

4. **Spruch anheften:** „JESUS – DAS LICHT DER WELT“

Was könnte damit gemeint sein?

5. Auslegung

So wie die Kerze dem Martin Mut gegeben hat, immer weiter zu suchen, gibst du Jesus Mut, nicht aufzugeben. Auch dann, wenn du denkst, dass keiner dich leiden kann, keiner zu dir steht, darfst du wissen, Jesus ist da. Wenn du denkst, dass jeder gegen dich ist, dann ist Jesus bei dir. An ihm darfst du dich festhalten, mit ihm reden, sein Freund sein. Denn er will dein Freund sein. Wenn du nicht weißt, wo es weitergeht, dann zeigt Jesus dir den Weg – sag es ihm.

Abschluss

Bastelarbeit: Kerzenständer aus Wellpappe

- sechseckiger Stern aus Wellpappen, ein Teelicht darauf kleben und mit Wellpappe bekleben. Der Stern kann noch mit Tannenreisern, Nüssen usw. beklebt werden.

Martin jagt die Einbrecher

Martin, ein Junge von knapp 10 Jahren, darf das erste Mal allein zu Hause bleiben. Mama und Papa wollen gemeinsam ins Theater. „Zur Premiere“. so sagten sie.

Bisher hat immer Frau Böllermann auf Martin aufgepasst, wenn Mama und Papa abends weggegangen sind. Aber nun, mit fast zehn Jahren ist das nicht mehr nötig.

Die Vorstellung im Theater soll 20.00 Uhr losgehen. Damit Mama und Papa noch gute Plätze gehen sie schon um 19.00 Uhr aus dem Haus. Das Theater ist nicht weit. Fast um die Ecke.

Falls doch etwas passiert, legen sie neben das Telefon einen Zettel mit der Nummer vom Theater. Dann gibt's noch einen Abschiedskuss und schon hört Martin die Haustür klappen und Mama und Papa davoneilen.

Normalerweise ist 19.00 Uhr Bettzeit. Ein bisschen müde ist Martin auch schon. Er geht ins Bad, wäscht sich, putzt sich die Zähne. Beim Zähneputzen kommt ihm eine Idee. Im Bett könnte er doch lesen. Zu Weihnachten hatte er doch ein ganz tolles Buch bekommen.

Gedacht - getan.

Das Buch ist wirklich toll. Über U-Boote, Flugzeuge, Polizei- und Feuerwehrautos erfährt Martin viel. Er merkt gar nicht wie seine Augen immer kleiner werden.

Doch - was war das, war Martin eingeschlafen oder hatte da jemand das Licht ausgemacht?

Stockfinster war es. Martin schreckte hoch. Er rieb sich die Augen. Er versuchte die Nachttischlampe anzumachen -

Mist, durchgebrannt. Vielleicht geht ja das Deckenlicht - auch nicht. Er versucht es auf dem Flur, auch keine Licht. 'Hat hier jemand die Sicherung rausgedreht'. Während er am überlegen ist, hört er aus der Stube ein leises Knacken.

'Einbrecher', so sein erster Gedanke.

Martin ist in der ganzen Schule für seinen Mut bekannt. Er macht die Kerze, die immer auf seinem Schreibtisch steht an und will nachsehen, was da los ist.

Als er aus seiner Kinderzimmertür heraustritt, hört er es wieder.

Kommt wahrscheinlich aus der Küche. Martin schleicht sich auf Katzenpfoten zur Küche, öffnet ohne Knarren die Tür und leuchtet mit der Kerze in die Küche. Nichts und niemand, nicht einmal Kater Tim.

Vielleicht hatte er sich auch getäuscht. Angestrengt lauschte er. Da - diesmal kam das Geräusch aus der Stube. Die Stubentür hatte eine Glastür. Martin konnte sogar einen huschenden Lichtschein erkennen. Aber nein, es war nur der Lichtschein eines vorbeifahrenden Autos.

Niemand war in der Stube.

'Habe ich schon eine Meise?' dachte sich Martin.

Doch da war das Ge-

räusch wieder. Es kam vom Boden. Die Bodentreppe war genau neben der Stubentür. Martin schlich leise die Bodentreppe hinauf.

Auf dem Boden hatte Martins Papa im vergangenen Winter ausgebaut. Ein Zimmer war noch entstanden. Vergangene Wochen waren die Handwerker da, haben gedielt und die Bretter versiegelt. Vielleicht sind die Einbrecher schon bis zum Boden vorgedrungen. Aber hier haben sie keine Chance an Martin vorbeizukommen. Sie sind in einer Falle.

Martin nahm noch einmal allen Mut zusammen, riß die Tür auf und sprang mit einem lauten Schrei in das Zimmer. Niemand da. Wo sind sie hin. Martin lauschte angestrengt. Da, wieder dieses Knackgeräusch. Genau unter Martins Füßen. Martin ging in die Hocke und schaute etwas genauer hin. Unter den Füßen von Martin bildete sich ein kleiner Riß. Der frische Lack begann aufzureißen, weil die neuen Bretter arbeiteten. Und immer wenn ein neuer Riß entsteht, knackte es ziemlich laut.





Hrsg: Anke und Daniel Kallauch

Kraftfutter – die neue Familienlosung

cap!-music 9,95 €

Jeden Tag ein kraftvolles Bibelwort und ein kurzer Impuls – das ist die Mindestration für jeden Morgen.

Anke und Daniel Kallauch haben 366 Bibelverse in verständlichem Deutsch ausgesucht und 40 Autoren aus verschiedenen Gemeinden und Werken haben kurze Anwendungen dazu geschrieben. Das ist das ideale Buch für Familien, die morgens gemeinsam auf ein Wort Gottes hören wollen!

Die attraktive Gestaltung des Buches ist von Jörg Peter, der seit vielen Jahren für uns den Jungscharleiter illustriert.



Johannes Osberghaus
Spiele zur Bibel

Hänssler-Verlag Euro 13,95

Dieses Buch ist ein besonderes Geschenk. Johannes Osberghaus, viele Jahre beim erf im Kinderfunk tätig und Jahrzehnte aktiv für und mit Kindern hat aus seiner reichen Erfahrung

eine Schatzkiste mit Spielen zu biblischen Geschichten zusammengestellt. Einfach, praktisch, originell und gut. 50 Jahr Erfahrung, zusammengestellt auf 150 Seiten. Ein optimales Weihnachtsgeschenk für Mitarbeiter und eine ausgezeichnete Hilfe für das Jahr der Bibel.



Elke Hartebrodt-Schwier
Echt was erleben

Aussaat Euro 9,90

Erlebnismomente, biblische Inhalte, Spielideen

Damit kann man hervorragend Programme vorbereiten. Viele praktische und erprobte Spielideen kompakt zusammengestellt. Sollte in keine Handbücherei fehlen.



Pro Christ 2003

Neu erschienen:

Handbuch Kinderprogramm:

ProChrist für Kids.

Sehr empfehlenswert. Viele gute Anregungen für die Vorbereitung und Durchführung von ProChrist für Kids. Auch sonst als Planungshilfe ausgezeichnet.

Bestelladresse: www.prochrist.org

Fon: 0561/937790

Sybille Kalmbach (Hrsg.)

Themengeschichte von A-Z

Brockhaus

Euro 14,90

Für Jungchar, Reli und Kigo hervorragend geeignet. Bewährte und neue Geschichten mit Vertiefungsmöglichkeiten und Bibelstellenangaben. Sehr gutes Hilfsmittel.



Norbert Klett

Storys für Bildschirmkids

Buch&musik

Euro 12,90

Darauf haben viele gewartet. Ein Buch, dass man einfach haben muss. Interaktive Geschichten für Kinder und Jugendliche, erzählt von einem begabten Praktiker. Sprachlich ein Genuss, inhaltlich anregend, spannend und packend von der ersten bis zur letzten Seite. Futter für viele begeisternde Jungscharstunden. Eure Kids werden begeistert sein.



51

buch  *& musik*
Buchhandlung und Verlag des ejw

ejw-Service GmbH

Haeberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen

Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart

Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413

E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de

Internet: <http://www.ejw-buch.de>

E 6481 F

buch & musik

Buchhandlung und Verlag des
ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart

Vertrieb:

dsb-Abo Betreuung GmbH
74168 Neckarsulm



Werkbuch Jungschar 2003

Hier findet ihr 45 Andachten oder Stundenentwürfe nach dem Jungschar-Bibelversplan 2003 und einige interessante Aufsätze als „background“ für eine solide Jungschararbeit. Themen zum Beispiel: „Angst hat doch jeder - Was steckt dahinter? Wie gehen wir in der Jungschararbeit damit um?“, „Aufpassen reicht nicht - Informationen zur Aufsichtspflicht“ oder „Für Musikalische und Mutige - Musical-Projekt in der Jungschar“.

Bestelladressen

für den CVJM-Westbund:

CVJM-Westbund,
Materialstelle, Postfach 20 20 51, 42220
Wuppertal, Telefon: (02 02) 57 42 32,
e-Mail: material@cvjm-westbund.de

oder bei:

buch & musik
Haebelinstr. 1 – 3, 70563 Stuttgart,
Telefon 07 11-97 81 410, Fax 0711-
97 81 413, www.ejw-buch.de

»Jungscharleiter« Arbeitshilfe für die Jungschararbeit – Kinder von 9 bis 13 Jahren

Herausgeber und Verlag: buch & musik, Buchhandlung und Verlag des ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Schriftleitung: Rainer Rudolph, Haebelinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 07 11/97 81-0, rainer.rudolph@ejwue.de

Anschrift von Verlag und Schriftleitung: Haebelinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 07 11/97 81-0

Erscheinungsweise: Viermal jährlich. Bezugspreis: jährlich 11,00 Euro einschließlich Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro plus Porto

Vertrieb und Abonnentenverwaltung: dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH, 74168 Neckarsulm, Telefon 071 32/959-223

Abbestellungen: Sechs Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes schriftlich (Posteingang) beim Verlag

Illustrationen: Jörg Peter, Wetter, www.comiczeichner.de

Layout: DTP-Service Ute Luft, Pliezhausen

Druck: Grafische Werkstätten im Bruderhaus, Reutlingen